

Neue Tageszeitung

Die „Neue Tageszeitung“ erscheint jeden Montag, Regelmäßige Beilagen „Der Bauer aus Hessen“, „Die Spinnkade“, Bezugspreis: Bei den Postanstalten vierteljährlich M. 1,50 bei den Agenten monatlich 50 Pf., hinaus mit Postgebühr oder Trägertlohn. Anzeigen: Grundzeile 20 Pfg., lokale 15 Pfg., Anzeigen von auswärtigen werden durch Postnachnahme erhoben. Erklärungsart Friedberg, Schriftleitung und Verlag Friedberg (Hessen), Hansastraße 12, Fernsprecher 48, Postfach-Conto Nr. 4526, West-Prankfurt a. M.

Die heutige Nummer umfasst 12 Seiten.

Ueberblick.

— Geh. Rat Professor Dr. Krönig von der Universität in Freiburg i. Br. hat von Stenbern, die nicht genannt sein wollen, die Summe von 156 000 M für Streiküberwindung erhalten.

— Nach einer vernünftigen Feier in der Wohnung des Krümlerhauptmanns Hansmann in Arafau, wurde dieser von dem Oberleutnant Rieder beleidigt. Der Hauptmann Hansmann rief darauf seinen Burshen ins Zimmer und besuchte ihm seinen Revolver mit dem Besuche in die Hand, den Oberleutnant nicht zurückzugeben, was der Burshen auch tat. Der Hauptmann und der Burshen wurden verhaftet.

— In Stockholm fand gestern die Eröffnung des Reichs-lages statt. Die Thronrede enthielt, nach Mitteilungen der „Berliner Morgenpost“, vor allem wichtige Vorschläge über den Ausbau der Landesverteidigung. Hieran wird in Verbindung mit einer Reform der Kriegsgesetzgebung die Einführung einer besonderen Wehrsteuer auf größere Einkommen und Vermögen geplant.

— Wie die „Semaine religieuse“ meldet, ist der Abbe Perrin von dem Bischof von Lille a sacris suspendiert worden, da er trotz wiederholter Aufforderung sich weigerte, sein Mandat im französischen Parlament nieder zu legen.

— Die Verhandlungen des gemischten Schiedsgerichts im Rio-Lindo-Gebiet wurden ohne Ergebnis abgebrochen. Das bereits größtenteils von der neuen Streikbewegung ersehnte Minengebiet geht damit einer abermaligen Verwahrlosung entgegen.

— Dem energischen Vorgehen der Regierung in Johanneburg ist es zu danken, daß die Streikbewegung niedergeworfen ist und daß allenthalben Ruhe herrscht.

Immer noch Zabern!

Wir konnten mitteilen, daß dem Obersten v. Reuter über 15 000 Glückwünsche zugegangen sind, ganz ungerechnet die unzähligen Zuschriften, die er anlässlich seines Ehrentages erhalten hat. Ganz besonders wissen alle Soldaten, die in den Reichslanden gedient haben, den Dank und des wackeren Obersten zu schätzen, denn sie kennen aus Erfahrung, was sie von der verhegten und verblissenen Bevölkerung zu halten haben.

Wie aus Blut werden deutsche Soldaten im Elend von den Franzosen geteilt, jeder Militärmann ist freiwillig für blühende Verböschung; in Metz, Mülhausen, Kolmar, Zabern kann sich fast kein deutscher Soldat auf der Straße zeigen, ohne Gefahr zu laufen, in gemeinster Weise beschimpft zu werden. In Metz wurde gegen einen im Dienst befindlichen Unteroffizier ein Mordversuch verübt, eine Kugel wußte sich ihn in die Wokel. Die „Tägliche Rundschau“ hat lobende eine ganze Anzahl von Zubeistreichen, die in den letzten Zabern in und um Metz an deutschen Militärpersonen verübt wurden, veröffentlicht. Selbst in der Stadt Zabern mit der angeblich so friedlich gesinnten Bevölkerung sind binnen Jahresfrist, nämlich vom September 1912 bis zum November 1913, nicht weniger als sechs Ueberfälle auf Angehörige des Infanterie-Regiments Nr. 99 zu verzeichnen gewesen, wazu noch zwei Ueberfälle mit Schüssen und Steinwürfen auf den Stützstand- und Patronenhausposten in Holzburg kommen, wo bekanntlich ein Bataillon des Regiments garnisoniert. Am 21. September 1912 wurde der Sergeant Hans ebenda auf dem Nachhausewege mit starken Knütteln niedergebunden, im Februar 1913 wurden acht Unteroffiziere nachts auf dem Heimwege von einer Kette überfallen und mit Steinwürfen verletzt. Bald darauf wurde der Fahnenmeisterpiloten Brüder auf dem Nachhausewege nachts hinterücks überfallen, nachdem ihm schon vorher von einer Kette von Burshen der Weg verlegt, er angernert und beschimpft worden war; der Verlust, den Jahnweiserpiloten in den Konal zu werfen, scheiterte. Am 7. April 1913 wurde der Musikleiter Weder auf der Straße von einer Kette hinterücks überfallen und schwer verprügelt. Das gleiche Schicksal widerfuhr dem Unteroffizier Glöckel am 8. Oktober, nachdem ihm zuvor mehrere Burshen gehänselt hatten. Am 9. November endlich wurden die Musiktiere Schlauch und Klein vor einer Wirtshaus vor sieben einheimischen Burshen unter dem Schloßstruß „Dredige Schmöben, werft die Schwaben in den Konal!“ angefallen. Da die beiden Musiktiere sich kräftig zur Wehr setzten, hatten in diesem Falle die Angreifer den Schaden. Das sind acht Fälle in Jahresfrist, die gerichtlich festgestellt sind; weitere Fälle liegen sich unsicher nachweisen. Und wenn aus einmal ein Offizier gegen die Entrüstung über diesen hinterlistigen Mordattentat gegen das Militär, dem von den bürgerlichen Gewalten der entsprechende Schutz versagt wird, in dralliger Weise Ausdruck gibt, läßt die Wehrheit des Reichstages in hundertfacher Zahl: „Ans Kreuz mit ihm!“

Gott sei Dank! Die Verhandlungen des Friedensgerichts

haben Franzosen die Augen geöffnet, und diejenigen, die rüchten wollten, sind selbst gerichtet worden.

Wochenchau.

Zabern. — Oesterreichische Parlamentenote. — Die deutsche Militärmission. — Differenzen in der Triple-Entente. — Die Buren gegen die Streikheger.

Zabern und kein Ende! Nach den Gerichten wird der Boden in den Parlamenten weiter getopfen. Wirkungsvoll setzte das preussische Herrenhaus ein, in dem Parlamenten und dabei dazwischen wiederholter Weise verwehrt sich Graf Jork v. Wartenburg, ein Enkel des berühmten Helten aus den Befreiungskriegen, gegen die Zurücksetzung Preussens und gegen das Ueberhandnehmen des demokratischen Geistes vom Reichstag her. Nicht minder deutlich folgte der preussische Landtag. Hoherfreudlich war die klare und entlichene Sprache des nationalliberalen Abgeordneten Dr. Köhling, der mit Ernst und Würde den nationalen Standpunkt verteidigt hat und weit über die Reichslande hinaus trübte. Was er nicht gesagt hat, fügte mit nicht missverständlicher Deutlichkeit Herr v. Serdebrandt und der Kaiser hinzu, dessen Reden sich zu einer gründlichen Auseinandersetzung mit der Reichsregierung und den Parteien gestaltete. Mehrheit beständig nehmen sich dagegen die Verhandlungen des Landtages der Republik. Ueber Kolbrinnen aus; sie haben so recht denen recht gegeben, die in der Einführung der Verfassung in den Reichslanden nach ihrer jetzigen Gestalt ein nationales Unheil erblickt haben. Die Vertreter aller Parteien dieses Parlamentens waren einig in Aufnahmehaltung der Uebelherlichkeit und die Vertreter der Reichsregierung waren teils nicht, dagegen aufkommen, teils stellten sie sich offen in die Dienste der Anführer und Weirer, Wolf und Kanariolen. Wie anwalt blühte sich der Herr Bürgermeister Knipper von Zabern auf, er, der sich „Franz“ im Veste wählte, als der Vöbel auf den Straßen revolutionäre, überbot sich in Behauptungen deutscher Patrioten, erlebte, was ihm in seiner Stadt an Trost schickte, durch Maulheldentum und er fand keinen Beifall. Würdig stand ihm der Wühlhauer Teutsch, der „Fortschrittler“ Deunum zur Seite, der aus der Höhe alles deutsche Wesen keine Rede in dem verdorbenen Wühlhauer Wott vorbrachte und derart gegen den Regierungsschick pessimistische, daß ihm eine Spannschleife vonnöten gewesen wäre. Einen Reutnant mit zehn Mann! Ist der Mensch, der angehtes aller Verhältnisse allein beendigt wäre.

Wadlig ist auch die Situation des Oesterreichischen Ministeriums. Im Parlament tauchen erneute Schwierigkeiten auf, sogar Oesterreich ist zu vergleichen und allgemein ist man der Ansicht, daß die Dauer des Kabinetts Schräffels keine lange mehr sein kann. Man hält ihn schon lange für obsolet, und es läßt sich nicht leugnen, daß er nicht der Mann ist, um in der inneren Politik Oesterreichs Führung zu schaffen. Wer aber soll das traurige Erbe übernehmen?

Wie Zabern für Deutschland, ist der Balkan für die gesamte Weltpolitik noch immer dasjenige Thema, das die Gemüter bewegt. Es ist in eine alte Erfahrung, daß gerade in der Orientpolitik der Versuch gemacht wird, im Trüben zu fischen, und man konnte auch sehr wieder ein Uebel in davon fischen. Welche Patrioten haben sich nicht um die deutsche Militärmission abgeteilt. Nach anfänglichem Flackern sind sie jetzt von Erfolg gekrönt, man hat die Türkei wieder gemacht durch die Androhung finanzieller Vorfälle, und so blieb für die Maulhelder an Goldenen Horn nichts anderes übrig, als nachzugeben. So hat man denn davon Abstand genommen, dem deutschen General auch das Kommando des Konstantinopeler Armeekorps zu übertragen. Er wurde lediglich zum Generalkommandeur der türkischen Armee ernannt. Wohl als Vorkoster für die Wohlthätigkeit, die Herr Simon von Sanders gerade beim Eintritt seines Dienstes wenig angenehm berühren mußten, ist er vom Kaiser Wilhelm zum General der Kavallerie befördert worden, und da nach den Verträgen die deutschen Offiziere, die als Reorganisationsberufen worden sind, in der türkischen Armee einen Grad höher stehen sollen, als ihr deutscher Rang, so ist er zu gleicher Zeit vom Sultan zum türkischen Marschall befördert worden. Ob nach den gemachten Erfahrungen nochmals eine deutsche Militärmission nach der Türkei gerundet wird, sollten sich unter leitenden Stellen sehr überlegen, es handelt sich da um eine recht undankbare Aufgabe.

In der Orient- und Mittelmeerpolitik hat es in den letzten Monaten nicht an Differenzen innerhalb der Triple-Entente gefehlt, die eine Ausbrode leibender Persönlichkeiten angezeigt erscheinen ließen. Aus diesem Grunde hat Herr Renault auf der Durchreise nach der Rückkehr zum Aufenthalt in Paris genommen, wo er den auf der Rückkehr nach London befindlichen Staatssekretär Lloyd George getroffen hat. Der letztere ist vor kurzem den Franzosen recht auf die Nerven gefallen, indem er den Abrüstungsverbot wieder auf's Tausch brachte. Das war nicht nach den Herzen

der Franzosen, die lieber heute als morgen losblagen möchten, es aber allein nicht können und mit der Unterstützung der englischen Flotte unbedingbar rechnen müssen. Zur Behebung der Gemüter erscheint Herr Renault in Paris und wie es heißt, sollen seine Konferenzen in erster Linie der Frage der Marinereverhältnisse gelten haben. Frankreich wird sich hinsichtlich seiner Haltung zur See einige Bedenkungen auferlegen müssen, da es kaum in der Lage ist, die Millionen für die jüngste Verstärkung der Armee aufzubringen. Das letzte Kabinett ist darüber gestürzt, ob Herr Coiffant die schwerer Aufgaben lösen wird, steht noch sehr dahin.

Mit erschütternder Laikraft, die mancher europäischen Regierung zum Vorbild dienen könnte, steht die Buren-Regierung gegen die Streikheger vor. Der Zustand der Grubenarbeiter hat eine große Ausdehnung erlangt und wie immer in solchen Fällen schürten sozialistische Heher das Feuer. Schließlich glaubten die Leiter des Streikes offen der Regierung trosten zu können und verbarbarisierten sich in dem Generalstreik aus Johanneburg. Allein die Regierung machte kurzen Prozeß. An die Tausende bewaffnete Buren besetzten den Platz vor dem Hause, rüsteten eine Liebespflanz-Brigade auf daselbst und forderten einen öffentlichen Uebertrage, andernfalls würden die Kanonen sprechen, und siehe da: Die Maulhelden fanden wieder einmal, daß die Verhaftung der bessere Teil der Tapferkeit ist und ergaben sich ohne Umstände. Sie wurden in hundert Arrestanten gebracht. Das Ziel- und selbstbewusste Auftreten der Regierung hat denn auch den gemühten Grödel abgelenkt und der totale Zusammenbruch des Streikes gilt als sicher.

Der Wert der Viehhälde in Preußen.

Gelegentlich der Viehhälde von 1912 ist auch wieder einmal der Wert der Viehhälde ausgenommt worden, was zum letzten Male gelegentlich der Jählung 1900 geschehen war. Für Preußen hat man immer die Zahlen für 1912 veröffentlicht worden. Es ergeben sich demnach für den größten deutschen Bundesstaat Werte in Millionen Mark:

| | 1900 | 1912 | Zunahme + | Abnahme - |
|-----------|--------|--------|-----------|-----------|
| Werde | 1885,6 | 2272,4 | + 43,00% | |
| Milchvieh | 2319,4 | 4111,3 | + 74,90% | |
| Schafe | 140,9 | 131,0 | - 4,85% | |
| Schweine | 888,7 | 1178,6 | + 160,10% | |
| Riegen | 33,6 | 50,8 | + 78,00% | |

Insgeheim betrug der Wert der preussischen Viehhälde einschließlich Hül, Schaf, Pferde, Anseel und Bienen) am 1. 12. 1912 = 7777,3 Millionen Mark, gegen 4793,4 Millionen Mark am 1. 12. 1900. Die Steigerung betrug demnach 70,39 Millionen Mark = 64,65 Prozent, eher jährlich durchschnittlich 5,3 Prozent, sie bereit über einmal die enorme Leistungsfähigkeit unserer heimischen Landwirtschaft.

Deutscher Reichstag.

192. Sitzung. — Freitag, den 16. Januar, 1 Uhr. Am Ministerische: Dr. Helfrich, Caspar, Rahn.

Kurz: Kastraten.

Herr Reichsrichter (Sitz) fragt an: Ob dem Reichstagen bekannt, daß einem jungen Mann in Köln der Verordnungschein für den Einjährig-Freiwilligen-Militärdienst mit der Begründung entzogen worden ist, da er sich als Sozialdemokrat in beherrschender Weise in staatsfeindlichem Sinne antwortlich betätigt habe? Ist der Reichstagen gewillt, die Beschädigten wieder in den Besitz der von ihm ordnungsmäßig erworbenen Verordnungscheine zu bringen?

Generalmajor Wilt von Dohrenborn: Die Angelegenheit unterliegt noch der Prüfung im Verwaltungswege. Zu Beantwortung der Frage kann daher zurzeit nicht erfolgen.

Herr Dr. Trebel (Hente) stellt folgende Anfrage: Ob es richtig, daß die Einsetz von Gerle, besonders von Ritter gerle lehrjähriger Ernste aus Ruhland, eine sehr große und höhere wie in anderen Jahren ist. Ist es richtig, daß groß Renan Gerle als Futtergerle zu dem Gerlenanstellung ohne Denaturierung, Kennzeichnung als Malagierle von der äußeren Postbehörden im Herbst 1913 abgeleitet wurden die auf Grund ihrer besonderen Wohlthätigkeit als Holz und Brauergere vollwändig geeignet und als solche zu verwenden waren, weil die russische Gerle letzter Ernste trocken gerentet wurde und vorzügliche Reinlichkeit hat. Ist es richtig, daß Gerle mit starkem Belag von Flusshafen zu Einsetz gelangte, so daß der Beobacht befiehlt, daß letztere zur Verhinderung des Selbstmordens beigestellt wurde? Welche Maßnahmen gedenkt der Reichstagen zu treffen, um dieser Umgebung der höheren Verzollung Einhalt zu gebieten, oder von welchem Zeitpunkt an wurden eventuelle die- Leugner Verordnungen seitens der Reichsregierung an die äußeren Postbehörden hinausgegeben und welchen Wortlaut haben diese Verordnungen?

Ein Kommissar des Reichstagesamtes: Der Regierung ist von Umarbungen nichts bekannt, es ist auch nicht aus-

nehmen, daß solche Umgebungen vorgekommen sind. Hier-
auf folgt dann die Beratung des Antrages der bürgerlichen
Parteien über die

**Hinausschiebung des Termins zur Abgabe der Vermögens-
erklärungen für den Wehrbeitrag.**

Der Antrag wünscht die Hinausschiebung des Termins
bis Ende Februar und durch eine rechtzeitige amtliche Er-
klärung Befreiung der Zweifelsfragen des Gehebes. Zur
Begründung bemerkt

Abg. Erzberger (Zentr.): Die Zweifelsfragen, die bei
den Vermögenserklärungen eintreten, sind so schwerwie-
gender Art, daß die Hinausschiebung des Termins bis Ende
Februar dringend notwendig erscheint. Die Vereinfachung
hat schon mäßig abgelaufen. (Lufe links: Aha!) Das ist
immer so, wenn es zum Fahren kommt, darum soll man das
Zahlen wenigstens gemüßigter machen. Schon zu rügen ist
die Art mancher Steuerbehörden bei der Feststellung des
Ertragswertes des Vermögens. Ist er geringer als der Ver-
kaufswert, so deklarieren sie zu diesem. Das verführt gegen
das Gesetz. (Zehr richtig! bei den bürgerlichen Parteien.)
Eine schwerwiegende Frage ist ferner die, ob sich der Dekla-
rierende heute schon für 1917 auf denselben Wert festlegt.
Ist die Möglichkeit gegeben, jetzt nach dem Ertragswert und
1917 nach dem gemeinen Wert zu deklarieren? Ueber solche
Einzelheiten muß Klarheit geschaffen werden. Das Gesetz
sichert bekanntlich Straffreiheit zu demjenigen, die früher
falsche Vermögenserklärungen abgegeben und jetzt aus Eigen-
tum heraus richtig deklarieren. Was macht man nun viel-
leicht? Man sagt, ja für frühere Jahre seid ihr frei, für das
aufstehende Jahr 1913 aber müßt ihr Strafe zahlen. Das
beruht auf dem Wortlaut des Gesetzes. Wir dürfen das
sicherlich 1913 im Jahre 1914 nicht in das Gegenteil um-
lagern lassen. (Beifall.)

Reichssekretär Rühl erklärte hierauf, daß er nicht
in der Lage sei, die Stellungnahme des Bundesrates zu die-
sem Antrage wiederzugeben. Bei der Festlegung der Frist
für die Abgabe der Steuererklärungen mußten die Interessen
des Reiches und der Einzelstaaten berücksichtigt werden. Für
das Reich komme in Betracht, daß die Zahlung der ersten
Wehrbeiträge nicht zu lange hinausgeschoben werden
könne. Ebenso müsse bald eine Uebersicht über das Ertrags-
ergebnis des Wehrbeitrages vorliegen. Der Schwerpunkt hinsichtlich
der Fristverlängerung liege im Grundbesitz. Bei einer Reihe
von Bundesstaaten sei es eine Lebensfrage, ob die Veran-
lagung zum Wehrbeitrag gleichzeitig mit der Veranlagung
über das Vermögen erfolge. Der Sachsekretär verbreitete
sich sodann eingehend über einige Zweifelsfragen und schloß
mit der Versicherung, daß er überall Aufklärung schaffen und
Entscheidung treffen und der Öffentlichkeit davon Kennt-
nis geben werde.

Abg. Dr. Wapf (Hortskr.): Wir sind mit dem Antrage
im allgemeinen einverstanden, können aber die Erklärungen
des Reichssekretärs nicht für ausschlaggebend ansehen
Kundschlagend muß sein, daß die Behörden in die Lage
gesetzt werden, daß jedem einzelnen genügend Zeit zur Ab-
gabe der Deklaration gelassen wird.

Abg. Napp-Boden (Kons.): Der Antrag ist wirklich drin-
gender Art. Die Zweifel müssen gelöst werden. In Baden
führt die gleichzeitige Veranlagung zur sozialen Ver-
mögenssteuer und zum Wehrbeitrag dazu, daß der Wehr-
beitrag höher ausfällt, als dies vielleicht in anderen Bundes-
staaten der Fall sein wird. (Beifall bei den bürgerlichen Par-
teien.)

Abg. Erzberger (Zentr.): Ich bitte den Herrn Reichs-
sekretär, im Bundesrat in wohlwollender Weise für die
hier geäußerten Wünsche einzutreten, als es in seiner Rede
zum Ausdruck kam. Der Herr Reichssekretär überschätzt
die Royalität des deutschen Volkes ganz gewaltig, es will
alldie Erklärungen über die Zweifelsfragen haben. Ich
bitte ferner, daß der Herr Sachsekretär amtliche Veröffent-
lichungen über das Wehrbeitragsgesetz herausgibt, denn alle
diese Zweifelsfragen werden bei dem Besteuerungsamt wieder-
kommen. Grundsätzlich ist, daß die heute abgegebenen Dekla-
rationen nicht für 1917 bindend sein sollen, zweitens, daß
der Generalparagraf so gelöst werden soll, wie das Gesetz es
trägt. Die vielen, mächtigen, neugierigen Fragen des Ge-
hebes verbittern aber jedenfalls die Steuerzahler, damit soll
man aufpassen. (Beifall.)

Der Antrag wird einstimmig angenommen.

Die Sonntagsruhe im Handelsgewerbe.

Abg. Dr. Lueder (Zog.): Der Entwurf ist der Regierung
so wichtig, daß der Reichskanzler abwesend ist und sein junger
Wann den Saal verläßt. Daß das der Würde des Hauses
zutraglich ist, ist zu bezweifeln. (Witzredend Dr. Faaszer:
Ich bitte keine Kritik in diesem Sinne zu üben.) Die Sonntags-
ruhe ist als Ausgangspunkt der Sozialpolitik in Deutsch-
land zu betrachten. Die Hoffnung, daß wir nach 20 Jahren
weiterkommen, waren trügerisch. Eine ganze Stunde will
man von den fünf Stunden abziehen. Seit 1899 werden
die Angestellten immer wieder verdrängt, man hat sie 12
Jahre an der Nase herumgeführt und nun sagt der Zen-
trumsvorredner, es ist ein unglücklicher Zeitpunkt! Das ist
ein hartes Stück. Die Regierung und die bürgerlichen Par-
teien haben die Angestellten viel zu lange warten lassen.
Soll die Sozialpolitik zum Zummelwerk reaktionärer Mittel-
standskretzei werden? Die Herren, die so leicht Millionen
für Herrszwecke bewilligen, sollen alles tun, um jungen
Leuten Erhaltung zu verschaffen.

Abg. Völkner (Zentr.): Eine Verbesserung des
Entwurfes ist notwendig, da er sonst die Interessen des
Wirtschaftsstandes schädigt. Die örtlichen Verhältnisse müssen
mehr beachtet werden. Kleine Städte können den Sonntags-
einkauf nicht entbehren. Eine einheitliche Regelung ist nur
bei allgemeinen Fragen möglich, darum sind Ausnahmen
im weitesten Maße zuzulassen.

Abg. Rorquart (nall.): Die vielen Unterschriften unter
Petitionen für volle Sonntagsruhe sollten doch zu denken
geben. Die die Sonntagsruhe regelnden Dispositionen sollten
einheitlich erlassen werden. Namentlich müssen die zahl-
reichen Ausnahmen beseitigt werden.

Abg. Thumann (Vf.): Ich halte eine Ausgestaltung der
Sonntagsruhe durch Dispositiv für den gangbarsten Weg.
Abg. Graf v. Poldanovsky (nall.): Der Entwurf bedeutet
immerhin einen Schritt zur Besserung. Man sagt immer,
daß man uns mit dem englischen Sonntag von Dasse bleiben
solle. Aber der Fehler des englischen Sonntages beruht doch
lediglich auf einer puritanischen Befehlsgebung. Dort wird
ihnen volle Sonntagsruhe gegeben, die Möglichkeit am
Freitagabend aber genommen. Trotzdem ist der englische
Sonntag von großer Wichtigkeit für das englische Volk. Auch
bei uns haben die minderbemittelten Volkskreise ein dringen-
des Interesse an diesem Gesetze. Sehen Sie sich die elenden
jungen Leute an, die Sonntags hinter dem Kadettische
stehen müssen. Was nützt alle Unterfütterung der Jugend-
pflege, wenn im späteren Leben die jungen Männer und
Mädchen nicht einen freien Sonntag haben und ihre Kräfte
nicht weiter stärken können. Den Prinzipalen sollen auch
weniger die etwaigen finanziellen Kosten, als vielmehr die
Schmerzen eines Gesetzes auf die Nerven. Deshalb muß ein
klares Gesetz geschaffen werden. Die Sonntagsruhe des Ent-
wurfes ist für die Großstädte mit ihren weiten Entfernun-
gen ohne Wert. In den kleinen Städten wiederum liegen
die Verhältnisse ganz anders. Dort hat der Angestellte tags-
über gar nichts, sondern abends erst zu tun. Auch da ist eine
Regelung der Verhältnisse möglich und wünschenswert.
Reite Kreise der erwerbstätigen Bevölkerung sind abge-
schlossen von jedem Lebensgenuss. Ihnen muß Gelegenheit
gegeben werden, Sonntags Ruhe und Erholung zu finden.
Auch darin liegt eine Sonntagsheiligung, daß man einmal
in der Woche das Glück der Familie finden kann. Darum ist
die Frage der Sonntagsruhe eine wichtige, deren Lösung mit
Einstimmigkeit angestrebt werden muß. (Lebhafter Beifall.)

Nach weiterer kurzer Erörterung wird der Entwurf
einer besonderen Kommission von 28 Mitgliedern über-
wiesen.

Das Haus vertagt sich,
Samstag, 11 Uhr: Etat des Innern
Schluß 3/4 Uhr.

**Tagesübersicht.
Deutsches Reich.**

:: **Krisengerichte.** In parlamentarischen Kreisen zirkulieren
gehört Gerüchte von bevorstehenden Veränderungen in den
höchsten Reichsämtern und von Unstimmigkeiten im Auswärtigen
Amt. Darnach sollten Herr von Bethmann-Hollweg sein
Abtrittsgesuch bereits eingereicht haben, sein Nachfolger
sollte Herr von Tirpitz sein; auch Herr von Jagow sowie
Anterhaussekretär Zimmermann wurden als ostmündig bezeich-
net, während Dr. Solf das Auswärtige Amt erhalten sollte.
Nach vor von Unstimmigkeiten im Auswärtigen Amt wegen
der Konjunkturalpolitik in Ostasien und wegen der Verhand-
lungen mit England die Rede. Demgegenüber wird von in-
formierter Seite dem Herrschen Telegraphen-Büro auf das Be-
stimmteste versichert, daß alle diese Nachrichten unzulässige
Erfindungen seien.

:: **Verlängerung der Steuererklärungsfrist.** Wie vom Fi-
nanzministerium mitgeteilt wird, ist in Verbindung mit der
Hinausschiebung der Frist zur Abgabe der Steuererklärungen für
den Wehrbeitrag auch die Frist, bis zu der die Steuerzahler
ihre Einkommenssteuererklärungen der Veranlagungs-Kom-
mission einzureichen haben, für dieses Jahr vom 30. auf den 31.
Januar verlegt worden. Eine entsprechende Bekanntmachung
des Finanzministers wird heute veröffentlicht werden.

:: **Die Regierung und die deutsche Militärmission.** Wie
„Reifele Signal“ meldet, hat die russische Regierung folgende
Befehl zu einer Abreiseinstellung bezüglich der Stellung der deut-
schen Militärmission in Konstantinopel erteilt: General Vi-
man von Sanders soll nicht das Kommando des ersten Konstan-
tinopeler Korps führen, aber auch anderen deutschen Offizieren
sollte nicht die Befehlsgewalt einzelner Militärabteilungen in
Konstantinopel gestattet werden.

:: **Ein Unterschoß gesunken.** Bei Bolent ist das englische
U-Boot „A 7“ auf den Grund geraten. Sofort nach Be-
kannwerden des Unglücks abgeleitete Landstärken gelang es,
das gesunkenen Boot auszuheben. Die Taucher konnten nach
langer vergeblicher Arbeit eine Stelle am Schiffsrumpf aus-
findig machen, die eine Sonntagsung mit den eingeschlossenen
Mittels Klopffingern ermöglicht. Auf diese Weise wurde fest-
gestellt, daß um 6 Uhr abends die gesamte Besatzung nach lebte.
Den letzten Redenungen zufolge hat man aber Hoffnung ange-
geben, die unglückliche Mannschaft zu retten. Bis gestern
Abend konnte man in drückender Verbindung mit Hilfe der
Maschinenteile mit dem gesunkenen Fahrzeug bleiben. Gegen
7 Uhr abends hörten die Antwortschiffe des Schiffes auf.
Da die Rettungsarbeiten nicht recht von Statten gehen konn-
ten, so muß die Mannschaft als verloren angesehen werden.

:: **Nähe in Albanien.** Entgegen dem im Ausland verbreit-
eten Gerüchten, nach denen in Albanien Unruhen herrschen
sollen, ist zu konstatieren, daß im ganzen Lande völlige Ruhe
herrscht. Die Proklamierung der Kontrollkommission und der
Aufruf, den der Generalgouverneur Wert an die Bevölkerung
erlassen hat, haben eine überaus beruhigende Wirkung zur
Folge gehabt.

:: **Drohende Kabinetskrise in Serbien.** Das Verhalten des
Kriegsministers Bojanowitsch hat zu einem Konflikt mit der
Regierung geführt, der eine Kabinetskrise zur Folge haben
dürfte. Entgegen dem Willen der Regierung schloß Bojanowitsch
dem König die Begnadigung des festgenommenen Cz-

schlagn eines Kavalleristen in der Schlacht von Kumanovo
zu 10 Monaten Kerkz verurteilt. Kavallerieobersten Bemie
Voz; dieses Eintraten Bojanowitsch für Bemie bestimmte die
Regierung bereit, daß sie sich offen gegen den Kriegsminister
wende.

:: **Die Kämpfe Ehad Pashas.** Ein Telegramm aus Athen
an den „Temp“ meldet: Nach sicheren Nachrichten ist Ehad
Pasha auf der ganzen Linie gegen Jemal Kemal siegreich.
Eine Reihe von blutigen Gefechten hat sich zum Vorteil des
Ehpaden entschieden. Eine Anzahl Dörfer haben Ehad Pa-
shas Oberhoheit anerkannt. Der Vertreter der provisorischen
Regierung Zwet Pashas, Aliuz Pashas, hat die Stadt Mersin
und ist ebenso wie eine Anzahl Anhänger Jemal Kemals auf
griechisches Gebiet geflüchtet. Inzwischen treiben Räuberban-
den ihr Unwesen im Lande. Ihre hauptsächlichsten Opfer haben
sie in der christlichen Bevölkerung. 8 griechische Kolonien sind
bereits von den Albanern erobert worden.

:: **Ueberlebende der Vulkankatastrophe.** 38 Personen sind
noch lebend auf der Vulkaninsel „Sagurachima“ aufgefunden
worden. Die Matrosen der zur Hilfeleistung eingesetzten
Schiffe wählten sie zu den Asten durch die Höhe, um die Hügel
erzählen zu können, und sandten die Menschen eng aneinander
gekauert. Es scheinen die einzig Ueberlebenden der Stadt Ka-
gachima zu sein. Die Stadt hat den Verlust von 600 Menschen
zu beklagen.

:: **Ruhe im Handbillet.** Zwanzig Mitglieder des Streit-
komitees sind in den Büros der Eisenbahngemeinschaft verhaf-
tet worden. In Bransfontein und in anderen Orten an der
Eisenbahn erklärten es die Ausständigen für unnütz, weiter zu
streiken, da ihre Führer verhaftet wären. Eine Meldung von
der Wiltbankstahlgrube besagt, daß Rißer Hannes, der den
Streik der Bergleute dirigiert hatte, verhaftet und nach Wils-
lesburg gebracht wurde. Der Belagerungszustand hat die
Opposition der Streikenden vollständig lahmgelegt.

Nachmals die Veranlagung zum Wehrbeitrag.

Wir haben vor einigen Tagen eine Reihe von Beispielen
über die Veranlagung zum Wehrbeitrag gebracht und dabei
bei der Veranlagung nach dem Ertragswert einen Ansat
von 50 M vrs Morgen angenommen. Wir haben nochmals
ausdrücklich hervor, daß es sich dabei nur um ein willkürliches
Beispiel handelt und daß dieser Satz keineswegs als Norm
zu gelten hat. Im Gegenteil, wir sind der Meinung, daß
der Ansat von 50 M als Ertragswert für unsere Verhältnisse
zu hoch gegriffen ist. Wenn auch ein solcher Ertrag herau-
sgerichtet wird, so muß doch die eigene Arbeitskraft, die
keineswegs als Vermögen zu rechnen ist, angerechnet und
billigerweise in Abzug gebracht werden. Ein Ertragswert
von 40 M dürfte daher angemessen sein und dieser Ansat
dürfte auch im allgemeinen den in unserer Gegend geübten
Marktpreis entsprechen. Empfehlenswert wäre es, wenn sich
sämtliche Landwirte in einer Gemeinde über einen einheit-
lichen Ansat einigen würden.

Unklarheit herrscht auch noch, wie aus verschiedenen un-
zugegangenen Anfragen hervorgeht, über die Art und Weise
der Veranlagung nach Ertragswert oder nach gemeinem
Wert. Wir bemerken, daß bei der Veranlagung nach gemei-
nem Wert, die Acker nach ihrem Verkaufswert eingeteilt
werden müssen, und daß Haus, Stall und Scheuer, Vieh und
Vorrat, Geräte und Maschinen mit ihrem Wert einzustellen
sind. Bei dem Ertragswert dagegen gilt als das Vermögen
des Landwirts die Anzahl der Morgen vervielfacht mit der
Zahl der eingetragenen Ertragswerte. Haus u. Land, Stall und
Vieh, kurz Schiff u. Gelbfuhr, gelten dabei als ein einheitliches
Ganzen, als die Bauerwirtschaft, deren Wert nach der An-
zahl der Morgen bestimmt wird. Hat der betr. Landwirt
noch ein zweites Haus, das er z. B. vermieht hat, so ist es
allerdings als Vermögen einzuleben. Als Ertragswert gilt
das Hundstundungsverhältnis des Riet- oder Bodenertrages.
Dabei ist gestattet, was wir bei unseren Beispielen
nicht bemerkt haben, ein Fünftel für Neben-
leistungen, Instandhaltung usw. in Abzug
zu bringen. Der Mietvertrag ist daher
nicht mit 25, sondern mit 20 zu ver-
vielfachen.

Bereinigte Landwirte.

Den Mitgliedern zur Nachricht, daß sich unsere Brei-
einigung am Montag mit dem Verband der Brauereien
zu Frankfurt a. M. dahin geeinigt hat, daß der

**Preis der Ereber. auf Mk. 1.60
per Zentner**

ob Brauerei ermäßigt wird. Diese Preisermäßigung kommt
nur den Mitgliedern zugute. Der Vertrag ist auf den
Jahre abgelaufen.

Der Vorstand.

* **Selbst.** 16. Jan. Der hiesige Bauernverein hält sein
diesjähriges Winterfest, verbunden mit darauffolgendem
Ball und Verlosung von landwirtschaftlichen Geräten, am
Sonntag, den 18. ds. Mts., im Gasthaus „Zur Linde“ (Ge-
staller) ab. Alle Freunde und Landwirte aus die umliegen-
den Ortsgemeinden der Vereinigten Landwirte, sind freunds-
chaftlich eingeladen.

Zus der Feinart.

* **Reizberg.** 17. Jan. Unser Bataillon ist heute morgen zu
einer größeren Winter-Feindübungsübung ausgerückt. Das Trup-
pen findet in der Nähe von Reizberg statt. Es ist ferner an
der Übung beteiligt das Infanterieregiment „Kaiser Wilhelm

Nr. 116 und das 1. Bat. 168 in Buchs. Das Bataillon wird heute in der Buchsacher Kaserne geliebt und dürfte heute Abend gegen 9 Uhr wieder zurück sein.

* Friedberg, 17. Jan. Herr Hotelier Bogt hat für morgen Sonntag wieder die bekannte Libbische Kesselparty gewonnen, um eines der so beliebten Nachmittags- und Abendkonzerte im Cafe Trapp zu veranstalten.

* Friedberg, 17. Jan. Gestern Abend gab das Lilliputier Schauspiel-Gesellschaft im hiesigen Saalbau bei gut belehmem Hause seine letzte Vorstellung. Zur Verführung gelangte die Operette "Eine Million". Das an Komik reiche Stück wurde von allen Mitspielenden tadellos gespielt. Besonders hervorzuheben sind Fräulein Marian, die ihre herrlichen Schallhörner mit großer Fertigkeit spielte, und Herr Uffel, der als unglücklicher Bager trotz Seckrantheit und Sturm seinen Mut nicht verlor und seinen Trost beim Bier suchte, und wie er zum Schluß dann den schlauen Dieb in Hochverachtung die Million wieder absperrt. Volle Beifall lohnte am Schluß die glanzvollen Darbietungen. Das hiesige und auswärtige künftliche Publikum bedauert es nicht sehr, daß das Schauspiel schon ein Ende hat und ihm nicht noch mehr solche Abende vorgesetzt werden.

* E. B. Friedberg, 17. Jan. Heute, am 17. Januar, sind es gerade 10 Jahre her, daß die Evangelische Vereinigung ihren ersten deutschen Abend im Saalbau feierte. Wir können mit Freude feststellen, daß die Feier, immer in unmittelbarer Nähe des nationalen Gedenktages der Reichsgründung (18. Januar) gehalten, eine festliche und liebgewordene Einrichtung in unserem evangelischen Gemeindeleben geworden ist. So dürfen wir auch in diesem Jahre auf zahlreichen Besuch rechnen, wenn wir auf Mittwoch, 21. Jan., in den Saalbau einladen. Herr Theodor Reimold aus Oppenheim a. d. R., der von seiner Festpredigt beim letzten Gustav-Adolf-Fest in der Gemeinde noch in bester Erinnerung ist, wird die Rede halten, und der Evangelische Kirchengesangsverein wird durch Chöre und durch Duette und Solopelänge seiner Mitglieder, Fräulein Diener und Fräulein Hieronymus, den Abend zu einem festlichen Gestalt bringen. Alle Evangelische sind bei der Feier, zu der kein Eintritt erhoben wird, herzlich willkommen.

* Friedberg, 17. Jan. Der Landesperbezugsverein im Großherzogtum Hessen beabsichtigt mit dem im Frühjahr und Herbst 1914 in Darmstadt stattfindenden Pferde- und Hochlenkmaschinen je eine Verlosung von Pferden, Fohlen, Wagen, Verdesgeräten, landwirtschaftlichen Geräten und sonstigen Gegenständen zu verbinden, deren Ziehung am 20. Mai und 21. Oktober stattfinden soll. Das Großh. Ministerium des Innern hat die nachgesuchte Erlaubnis zur Veranstaltung dieser Verlosung unter der Bedingung erteilt, daß jedesmal die zu 30000 Lose zu 1 M das Stück ausgegeben werden dürfen und mindestens 50 Prozent des Bruttoerlöses aus dem Verkaufe der Lose zum Ankauf von Gewinngegenständen zu verwenden sind. Der Vertrieb der Lose ist zugleich im Großherzogtum gestattet.

* Friedberg-Fauerbach, 17. Jan. Auf das morgen Sonntag Abend im Saal der "Loreley" von Joh. Bauer stattfindende 2. Stiftungsfest, verbunden mit Kaisergeburtstagsfeier, des Eisenbahn-Handwerker- und Arbeitervereins Friedberg sei noch mals aufmerksam gemacht. Der

Berein hat sich die größte Mühe gegeben, um den Besuchern einige vergnügte Stunden zu bereiten und wäre es sehr zu begrüßen, wenn diese Veranstaltung gut besucht würde.

* Friedberg-Fauerbach, 17. Jan. Die Jahreshauptzeit naht und mit ihr die Maskenbälle. Aus diesem Anlaß hat auch der Verein "Gemütslichkeit" beschlossen, am Sonntag, den 8. Februar 1914, einen solchen abzuhalten. (Alles Nähere siehe Inserat in heutiger Nummer.)

* Bob Kaufheim, 17. Jan. Im Gegensatz zu anderen Kurorten, die im letzten Jahre einestells recht gute Steigerung ihres Kurbesuches aufzuweisen hatten, verminderte sich hier die Besucherzahl von 3878 Gästen im Jahre 1912 auf 3493 im abgelaufenen Jahr. — Falls in der hiesigen Stadt die Erwerbung billigen Bungalowlandes möglich ist, beabsichtigt ein auswärtiger Architekt die Errichtung billiger und solider Eigenheime.

* Großen-Linden, 17. Jan. Seit einiger Zeit herrscht hier Diphtherie. Alle erkrankten Kinder blieben am Leben, dagegen starb eine 5jährige Frau an dieser Krankheit. Tritt in einem Hause eine ansteckende Krankheit auf, dann ist es den Angehörigen bei Strafe verboten, Kirche und andere öffentliche Lokale zu besuchen.

Seffen-Rassen.
* Oberseff, 17. Jan. Die Wahl eines Vorstehenden der hiesigen Ortskrankenkasse ist trotz mehrerer Wahlgänge noch nicht zustande gekommen, da keiner der beiden Bewerber die Mehrzahl der Stimmen auf sich vereinigte. Bis zur endgültigen Wahl wird nunmehr das Verwaltungsamt einen Vorstehenden ernennen.

* Reutenheim i. L., 17. Jan. Hier plant man die Errichtung einer paritätischen Kleinkinderschule. Für die Anzahl wurden bereits namhafte Summen gesammelt.

* Soden a. L., 17. Jan. Auf dem verwaisten Wilhelmplatz führte ein auswärtiger Spaziergänger so unglücklich zu Boden, daß er einen Beinbruch erlitt und dem höchsten Krankenhause zugeführt werden mußte.

* Falkenstein, 17. Jan. In der Nähe des Genselungsheims kaufte ein Wodenheimer Schüler beim Rodeln in voller Fahrt gegen einen Baum und blieb erheblich verletzt liegen. Ein hiesiger Arzt leistete ihm die erste Hilfe.

* Bad Orb, 17. Jan. Ein hiesiger Spahenschüler schloß dem Schüler Orle eine ganze Söckelobladung in den Unterleib.

* Durgheim, 17. Jan. Donnerstag früh wurde hier der seit einiger Zeit nach Unterschlagung von 9000 M verschwundene Rechnungsführer Hofmeister des Schweger Gewerks verhaftet. Hofmeister hatte sich durch einen Brief an seine Frau verraten.

* Was Seffen, 17. Jan. Seit dem Tode des Höchsten Kommandos im Kreise Fildes, den der Zigeuner Ebender vollführte, und dem Rentfonde eines rheinischen Gendarman mit einem Zigeuner sind die Behörden besonders im Großherzogtum Hessen, das vor allem als Zigeunerdorsho galt, den braunen Seffeln stromm zu Leibe gegangen, nicht allein die Gendarmerie, sondern auch die Orts- und Feldpolizei sowie die Postbehörden. Wie sich diese Hand in Hand Arbeit bewährt hat, beweist der Erfolg, der durch Zahlen belegt werden kann. In der großherzoglich-hessischen Provinz Starkenburg wurden in den Jahren 1910 und 1911 301 Zigeunerfamilien betreffen, 1912

dagegen, in welchem Jahre man diesen Landstreichern geschlossen entgegentrat, nur noch 76 umherziehende Zigeunerfamilien konstatiert, in 1913 war die Proving fast völlig zigeunerfrei. Ende des Jahres wurden nur in den Kreisen Erbach und Darmstadt je eine Zigeunerfamilie angetroffen.

* Kassel, 17. Jan. Ein achtjähriger Schulknabe in Liebtenau stürzte, nachdem er mit dem Schlittenfahren sich abgibt hatte, auf der Straße plötzlich bewußtlos zusammen und starb alsbald tot.

* J. C. Darmstadt, 17. Jan. Der langjährige Geschäftsführer des Landesperbezugsvereins im Großherzogtum Hessen, Wilhelm a. D. Bender, ein eifriger Förderer der Verdenklich vertritt hier öffentlich. Der Verstorbenen war ein Dezerium lang auch Vorsitzender der Abteilung Verdenmarkt Darmst. d. Les. Landesperbezugsvereins.

* Oppenheim, 17. Jan. Auf dem Böden in Oppenheim verunglückte sich eine Anzahl Jungens mit Schlittenfahren. Der 10jährige Wilhelm Höbe kam hierbei auf eine sehr gefährliche Stelle und brach ein. Obwohl der Knabe von dem Schüler W. Schmitt h.ort wieder an Land gebracht wurde, waren alle Wiederbelebungsversuche erfolglos.

Frankfurter Wetterbericht.
Wassersang: ziemlich heiter und trocken, Frost, stiller Wind.

Verantwortlich f. d. Schriftleitung: Otto Friedrich, Friedberg; für den Anzeigenteil: Karl Schmitz, Friedberg i. H. Druck u. Verlag d. "Neuen Zeitung" A. G., Friedberg i. H.

Eisenbahn-Handwerker- und Arbeiter-Verein Friedberg.
Einladung zum 2. Stiftungsfest
verbunden mit **Kaisergeburtstagsfeier**
bestehend in Theater, Tombola und Tanz am Sonntag, den 18. Januar 1914, abends 7 1/2 Uhr im Saal der "Loreley" von Joh. Bauer in Friedberg-Fauerbach. Eintritt 30 Pf. pro Person. Es ladet hierzu freundlichst ein.
Der Vorstand.

Café Trapp
Sonntag, ab 4 Uhr
Großes Künstler-Konzert
Eintritt frei.

Bis unter **No. 41**
Am Heldenbergen
angeschlossen.
Wilh. Scheer, Windecken
Buchdruckerei
Verlag der "Windecker Zeitung".

Bahnhofs-Restaurant
Friedberg i. H.
Das wirtlichste
Triumphator
Münchener Bürgerbräu
von Sonntag ab wieder im **Ausich.**

Unser Inventur-Ausverkauf
bietet hervorragend günstige Einkaufsgelegenheit
große Posten: Damen-Wäsche, Tischwäsche, Trikotagen, Kleiderstoffe, Baumwollwaren, Schürzen, Blusen, Kinderkleidchen, Damen- und Kinder-Konfektion, Pelzwaren etc.
kommen ohne Rücksicht auf den bisherigen Wert zu enorm billigen Preisen zum Verkauf.
Unsere diesbezüglich dekorierten Schaufenster bitten wir zu beachten.
Warenhaus Geschwister Mayer, Friedberg.

Mein Räumungs-Verkauf in
Herren- u. Knaben-Garderoben bietet diesmal **ausserordentliche Vorteile.**
Während des Ausverkaufs **Sonntags geöffnet.**
Heinrich Drebes, Friedberg

Der starke Besuch meines Inventur-Ausverkaufs ist der beste Beweis meiner Leistungsfähigkeit.

Da nun der Ausverkauf nicht länger als bis zum Schluss dieses Monats dauern darf und ich mein Lager in Winter-Ware gänzlich räumen will, so verkaufe ich ab **Heute** bis zum Schluss des Ausverkaufs **ohne Rücksicht auf den Einkaufswert**:

- 1 Grosser Posten: **Velour-Blusen** früher bis Mk. 1,75, **jetzt: Mk. 1,—.**
- 1 Grosser Posten: **Samt-Blusen** früher Mk. 9,75, **jetzt: Mk. 4,50.**
- 1 Grosser Posten: **Damen-Mäntel** früher bis Mk. 15, **jetzt: Mk. 7,50.**
- 1 Grosser Posten: **Damen-Mäntel** früher bis Mk. 25, **jetzt: Mk. 15,—.**
- 1 Grosser Posten: **Kostüme** früher bis Mk. 20, **jetzt: Mk. 11,75.**
- 1 Grosser Posten: **Kostüme** eleg. Sachen früher bis Mk. 75 **jetzt: Mk. 29,—.**

➤ **Alle noch vorrätigen PELZE verkaufe mit 30% Rabatt.** ➤

Frankfurter Blusenhaus

Kaiserstrasse 77.

Friedberg (Hessen)

Fernsprecher 225.

Schleimer's Inventur-Ausverkauf

Fortsetzung meiner enorm billigen Angebote in

➤ **Weiss-, Woll- und Baumwoll-Waren.** ➤

| | | | | |
|--|--|---|--|---|
| <p>Hemden-Biber wirklich gute Ware</p> <p>Meter 29 Pfg. regulärer Wert Meter 40 Pfg.</p> | <p>Grosser Posten Chenille-Hauben</p> <p>zum Ausschauen 95 Pfg. Ausverkaufspreis regulärer Wert bis ca. Mk. 4,00</p> | <p>Kinder-Muffen zum Ausschauen 18 Pfg. Ausverkaufspreis</p> <p>Kinder-Schürzen schöne Muster Ausverkaufspreis 15, 20 und 50 Pfg.</p> | <p>Weiss-Bettlamast</p> <p>ca. 161 cm breit, seltenartige besonders elegante Ware, weit unter Preis</p> <p>Meter 1,45 regulärer Wert Meter 1,95 Mk. 140 cm breit nur 58 Pfg.</p> | <p>Grosser Posten elegante Damen-Blusen</p> <p>Ausverkaufspreis 2,95 zum Ausschauen regulärer Wert bis ca. 10,— Mk.</p> |
|--|--|---|--|---|

Grosse Extra-Auslage in angetriebener Damen- und Kinder-Wäsche.

Grosse Posten Betttücher u. Golttern.

Biber-Betttücher bunt **38** Pfg.

Her-Betttücher weiss und bunt, sehr preiswert, Stück **89** Pfg.

Her-Betttücher voll, gross, in soliden Qualitäten, Stück **1,45 und 1,95**

Bettkotteln schwere Ware, Stück **89** Pfg.

Bettkotteln reizend, Muster Jaquardgewebe, Stück **2,45 und 2,95**

Besonders preiswürdige Qualität in

Bett-Biber

für Bettbezüge
in grosser Muster-Auswahl
waschechte Qualitäten
Meter jetzt nur **48** Pfg.

Grosser Posten Ausverkaufspreis zum Ausschauen **2,55**

Buxkin-Knaben-Anzüge **2,55** Pfg.

Grosser Posten **Buxkin-Knaben-Westen** **2,55** Pfg.

Grosser Posten **Herren-Hosen** jetzt **1,35**

Grosser Posten **Herren-Loden-Joppen** **4,25**

Grosser Posten **Knaben-Loden-Joppen** **2,50**

Grosser Posten **Herren-Hüte** Ausverkaufspreis **78** Pfg.

Auf Lamé-Polze **50%** Rabatt

Fortsetzung meines billigen Verkaufs in

Auf Damen-Hüte **50%** Rabatt

Damen-, Mädchen- und Kinder-Konfektion.

Kaufhaus M. Schleimer, Friedberg
Kaiserstrasse 66.

Für Zeit und Ewigkeit.

2. Sonntag nach Epiphonien.

Da Jesus getauft war, stieg er alsbald hernauf aus dem Wasser; und siehe, da tat sich der Himmel auf über ihm. Und er sah den Geist Gottes gleich als eine Taube herabfahren und über ihm kommen. Und siehe, eine Stimme vom Himmel herab sprach: Dies ist mein lieber Sohn, an welchem ich Wohlgefallen habe. Matthäus 3, 16, 17.

Das ist die Taufe Jesu. Eine wunderbare Geschichte, ähnlich der Weihnachtsgeschichte, wie du dich auch jetzt in der Epiphantienzeit, also nicht lange nach Weihnachten, an sie erinnern wirst! Erzählst du in der Weihnachtsgeschichte, wie dein Heiland in die Welt kam, so erzählst du in dieser Geschichte, wie er in sein Amt gekommen ist. Wie kam er in sein Amt? Denn alles als einer, der selbst alle Gerechtigkeit erfüllt hat! Denn um alle Gerechtigkeit zu erfüllen, begehrte er von Johannes die Taufe. Niemand sollte sagen können, daß er selbst nicht getauft hätte, was damals von jedem frommen Israeliten im Namen Gottes verlangt wurde. Er kam aber auch in sein Amt mit der freiwilligen Bestätigung, die man sich nur denken kann. Ichte, auf die einzelnen Punkte dieser freiwilligen Bestätigung! Zum ersten hat sich für ihn der Himmel auf, so daß Jesus selbst aus den Fluten des Jordans in den Himmel hineinkommen konnte, in den Himmel, der seine Heimat war. Er empfängt also jetzt in dieser bedeutungsvollen Stunde, so zu sagen einen hohen Gehalt aus seiner himmlischen Heimat, wie hernach in einer traurigen Stunde in Bethlehem ein Bote aus seiner himmlischen Heimat zu ihm kam. Sodann sah der Täufer das Zeichen, das ihm von Gott (Joh. 1, 33) als das Erkennungszeichen des Stärkeren angegeben worden war, d. h. daß ihm kommen sollte. Dieses Zeichen war, daß der heilige Geist auf ihn herabkam in Gestalt einer Taube, eine Taube über ihm blieb und auch sich ihm rührte, als das Geheiß vernehmend. War der Himmel nur für Jesus und für den Täufer geöffnet, so ist das dritte, das da geschah, für das umstehende Volk bestimmt gewesen, daß nämlich eine Stimme vom Himmel herab sprach: Dies ist mein lieber Sohn, an welchem ich Wohlgefallen habe! Damit war die bestimmteste Erklärung gegeben darüber, wer Jesus ist und wie er angehen werden soll.

Esfer, welche diese drei Punkte vor dich und ermäge ihren Inneren Zusammenhang! Wüßte nicht die freiwillige Bestätigung erfolgen, als das umfangreichste, erhabenste, heiligste Amt unter den Menschen aufgetragen und übernommen wurde. — Wüßte nicht auch hier die höchste Kreuzeskrönung erfolgen?

Der Zweck dieser freiwilligen Bestätigung war, jedermann so gewiß zu machen, wie der Täufer des gewiß war, daß Jesus der Stärkere ist, der noch ihm kommen sollte; daß durch Jesus alle Metelung und Verheilung erfüllt, alle Missetaten Gottes ausgeglichen werden, auf daß jedermann durch solche Gewißheit beglückt wird. Denn eber bei Jesu Taufe an deine Taufe. Sie ist und soll dir auch sein eine freiwillige Bestätigung, daß alle Gotteserhellungen dein sind für die Gegenwart und für die Zukunft. Die Taufe ist ein Sakrament und die Sakramente sind freiwillige Bestätigungen dessen, was uns schon durch Wort angelehrt war. Ergreifen von der freiwilligen Bestätigung Jesu Christi wollen wir auch tun und sprechen:

O du, des Vaters Eingeborener, du erster, letzter Jesus Christ! Du bist der Welt, du Welt Verlorner bist, was der Welt lehen ist.

Welch himmlisch Ihr Wahrheit lehrte dein Mund, in dem nur Wahrheit war! Den Vater hörte, wer dich hörte! Dein Nam' ist Rat und Wunderbar! Amen.

Vor hundert Jahren.

18. Januar bis 24. Januar.

Am 18. Januar traf Lord Colchester, der englische Vertreter für den Friede notwendig, in Basel ein. Dieser Diplomat wurde (von Metternich ganz und gar beeinflusst und wollte, obwohl er sich mit Volk und Regierung in England in Opposition lagte, von Napoleons Beilegung nichts wissen); so ihm Metternich als Vorkühner die Etablung eines hart und unerschütterlichen Königtums versprach, war auch er für den nächsten Frieden gemonnen.

Der mächtige Staatskanzler Hardenberg, welcher und unerschütterlich, sagte sich kaum zu widerlegen, jedoch Metternich nicht erreichen, was er wollte: eine möglichst langsame und vollständige Kriegsbekämpfung, um Napoleons Zeit zum Frieden zu lassen. Demgemäß waren auch Metternichs Anträge an Schwarzenberg, der nun erst recht nichts tat, um ein Einverständnis in Blick zu bringen.

Napoleons band sich von Paris am 22. Januar zur Unterzeichnung ab, ohne daß er eine einverständliche Unterzeichnung zu erreichen konnte. Seine Absicht war, zunächst einseitig El ge zu erreichen und dann auf Grund dieser mit erhöhten Ansprüchen zurück zu kehren.

Der wichtigste Teil der Hauptverträge unter Metternich kam am 19. Januar bis Laon, das man verglich zu nehmen wußte. Der vollständige Teil unter Metternich hand am 19.

Januar bei Chaumont war. Der Kronprinz von Württemberg beorderte gegen Chaumont vorzugehen, hatte an diesem Orte und bei Besigheim gegen Metternich am 18. Januar glückliche Gefechte zu liefern, die am 19. Januar zur Besetzung des Chaumont führten. Einen nachmaligen heiligen Zusammenstoß, an dem auch Metternich mit der Österreichern teilnahm, hatte der Kronprinz am 24. Januar bei Colombes und Fontenoy; Marshall Metternich wurde gezwungen, sich auf Trogos zurückzuziehen.

Blücher ließ sich zum Glück vom Hauptquartier nicht irren machen. Wie man in Blüchers Journale drehte, bemerkt eine am 19. Januar von Blücher niedergeschriebene Denkschrift, in welcher ein congruäres Vorgehen aller Heereskräfte der Verbündeten auf Paris vorgeschlagen wird. Blücher hielt an diesem Plan fest, allerdings ohne Unterstützung der Hauptarmee. Am 29. Januar wurde Paris besetzt, wodurch Metternich einen wichtigen Stützpunkt an der Rhein genann; am 22. ging Sacken über die Maas und am 24. Januar zog Fort zur üblichen Armee heran, nachdem er sich überzogen hatte, daß die Festungen Luxemburg, Thionville und Metz von Napoleon dem doch nicht so leicht zu nehmen waren, wie Blücher sich das vorgestellt hatte.

Uebertriebene Preise.

Eine rechtswissenschaftliche Abhandlung.

Von Dr. Hans Viesse, Reims.

Erhandelt jemand ein Ding für 2 Mk., das knapp 50 Pfennige wert, so nennt unser Gesetz den Handel recht und gut und weiß nicht das Gerinckste daran anzusetzen.

Dem war freilich nicht immer so; man hat in früheren Zeiten das Fordern eines allzu hohen Kaufschillings eine Missetat angesehen und den Käufer zur Abnahme geachtliche Waaren in die Hand gegeben. Die Entschickung von Sacken und Berke geigte sich aber schon Schranken abzu: wähen erzwungene Menschen kein Abkühl von Rechtserschaffen die Tugun anzuhalten; Reichthum und Wohlstand bedürfen keiner vom Käufer erhalten Missetat. Nur darf der Käufer nicht das Opfer eines Wunders und Betrugs geworden sein; denn Märkte des Marktes auch Missetat, in erweise es sich allerdings ohnmächtig zur Abnahme seiner Missetat. Verbiest sich in der Preisbestimmung also ein sittenwidriges Verhalten, so ist der ganze Handel, wie jedes die guten Gesetze verbotene Missetat, null und nichtig. Wer sich selbst immer von ihm geachtliche hohen Preise wegen Missetat hinter seinen Schutzmantel stellt, wird in aller Regel selbst dabei fahren; denn über Missetat steht eben der Grundgedanke des Marktes, daß die Höhe des Kaufpreises freier Vereinbarung unterliegt, und der Käufer wird deshalb in höchsten Freiheiten nur unter besonderen Umständen einen sittenverletzenden Markt des Betruges finden. Ein Mann ein Wort, heißt also der Preis, der uns aus allen Verhandlungen erzwungen wird und als einzig wirksame Wehr Vorsicht und Achtsamkeit empfiehlt.

Mancher verhält sich unter Preis zu unmaßnen des Marktes ähnlich, was wir kein Recht kommen lassen. Hierbei ein Beispiel: Wir haben einen Schuhhändler, welcher uns ein paar Paar Schuhe und Hüten, der Aufzählung ins Auge die Rechnung herausgibt. Nach dem Preis soll bei dem ganzen Schuhhandel sein Wort. Was nun der Preis aufschreiben des Marktes abkühlt, nachdem wir zu unserem Schaden, daß man und eine viel zu hohe Summe für die neuesten Schuhe abverlangt. Warum wir trotzdem an den Handel gebunden? Was denn unser Schaden in der Welt? Kann man doch rechtlich nicht das nämliche abverlet werden, als wir uns mit nun dem Händler auf Grunde und Missetat Verhandlungen und lebenden Worten zahlen wollen. Solche Verhandlungen sind nicht an der Vermeidung verständig. Die Verhandlungen, die in der Welt unter uns stattfinden, die in der Welt stattfinden, werden die fahrende Welle nicht, läßt vielmehr vor der Welt auf unsern Markt zu. Wie sie abverletene Preise einen unmaßnenen, sittenwidrigen Kaufschilling zu erkennen. Rechtlich wird das Gewicht zu einer dearrillgen, und von dem Handel befreitenden Vertragsabwicklung regelmäßig nur dann erkannt, wenn Preis und Ware in einem Rechtsverhältnis zu einander stehen. Betreten wir also einen auf einer Kaufschilling gelegenen, vornehm ausbleiben und als teuer bekannten Boden und erhandeln uns dort etwas, ohne uns nach dem Kaufpreis zu erkundigen, so wird der Richter auf unsere Klage über hohe Preise mit Recht antworten, daß jeder, der in notdürftigen teuren Geschäften kauft und sich Erwerbungen des Geldes erzieht, durch sein Gebahren den Schaden provoziert, als ob er die lächerlichen Preise auch für sich selbst lassen wollte.

Und nur, wenn man über die Marktverhältnisse von uns fordert und, um unsern Verlusten zu bleiben, für ein Paar einfache Schuhe etwa 50 Mk. verlangt, wird uns ein

Mittler der Zahlungspflicht ledig sprechen, weil unser Wille kein Kaufschilling regelmäßig nicht darauf gerichtet gewesen sein wird, uns aller Wille des Verkäufers Kloungschles zu überlassen. Das gilt für die Bestellung einer großen Zahl kleiner Kaufgeschäfte des täglichen Lebens. Wenn wir Brot, Bier, Wein, Gemüse oder Fleisch kaufen und uns unverschämte nach Hause schicken lassen, dürfen wir und deshalb nicht beklagen, wenn das Geschäft beim Fordern lächerlicher Preise um ein paar Pfennige teurer ist, als seine Kaufschillingen. Aber lächerlich müssen die Preise, meine ich, allerdings sein und nicht etwa besonders mit uns abschließen, sonst verletzt unsere Zahlungspflicht an dem Mangel unserer Abtät, uns vertraulich zu höheren als den anderen Kunden eingeräumten angemessenen Preisen zu beschließen. Beinhaltet jemand ein vornehmer Weinlofal und laßt hier für einen Krug Bismar einen Faler ausgeben, so wird das Geschäft einem solchen Gaste des Weinverbreiters lächerlich erscheinen, denn in dem Unterfall der Preisfrage wird man auf des Gottes Willen schließen, bei der Bestellung der in dem Weinlofal getrunkenen Preise zu zahlen; werkauf dagegen ein Bierwirt für den Liter Bismar 3 Mk. so laßt die Entschickung unangehen, denn solche Preise sind nirgends in Bierlofalken üblich und sich ererbte Kaufschillingenpreise modern zu lassen, darf keinem vernünftigen Menschen als sein Wille unterlegt werden.

Natürlich bleibt es stets taktlos, nicht nachsahant über die Preisfrage nachzugehen; denn am Schlusse pflegen die Verkäufer über die Angemessenheit der Preise zwischen Käufer und Verkäufer sehr geteilt zu sein; ein sich darüber entbindender Prosch aber wird stets überflüssigerweise Zeit und Geld verdrängen.

Aus aller Welt.

• Vom Main, 16. Jan. Wiesbaden, des ehedem als Weinbauern einen guten Klang hatte und einen trefflichen Tropfen fabrizierte, wird in kurzer Zeit aus der Lüge der Weinoerte verschwinden. Die ansonsten Missetaten und Schädigungen durch Ungeziefer und Vögel haben dazu geführt, daß die Weinberge bis auf einen unzulässigen Rest ausgezehrt wurden. An ihrer Stelle haben die Weiser Schilddünen angepflanzt.

• Mord und Selbstmord aus verdrängter Liebe. Großes Aufsehen erregt in Newport ein Drama, das sich in Beng-Island ereignet hat. Ein 19-jähriger Japaner, Sohn eines japanischen Edelmannes, erlich eine der schönsten Mädchen Newport, da es ihm weigerte, ihn zu heiraten. Der Mörder stürzte sich selbst durch einen Schuß ins Herz. Bei seiner Leiche fand man einen Brief an die Eltern der Ermordeten, in dem er sein Verbrechen mit übergrößer Liebe erklärt und um Vergebung bittet.

• Drei Kinder erstickt. Von einem schweren Unglück wurde die in einem Hinterhause der Neuenstraße in Wiesbaden wohnenden Adelfamilie namens Alkstadt heimgeklagt. Während der Abwesenheit der Mutter entzündete sich das zum Trocknen hinter dem Ofen gelegte Branntöl und entzündete einen betaglichen Quaal, daß alle drei im Zimmer befindlichen Kinder erstickten.

• Missetat in einem französischen Gefängnis. Eine schwere Missetat brach in dem Gefängnis der Zithelle in Lille aus. In dem Gefängnis befinden sich augenblicklich 120 teils gegerichtet beurteilte Soldaten. Die Ställe waren über die große Kälte und die schlechten Belohnungsverhältnisse in den Schlafräumen sehr unzufrieden. Etwa 70 von ihnen begaben sich in den Hof, fügten an zu kämpfen, warfen die Fenster ein, bedrohten die Wache und durchstießen die Tore des Gefängnisses zu sprengen. Sie ließen von ihrem Gelingen erst ab, als die Wache sie mit geladenen Gewehr bedrohte und sie aufgaberte, ins Haus zurückzukehren. Gleichwohl wäre es zu Blutvergießen gekommen, wenn der Direktor des Gefängnisses nicht auf den Einfall gekommen wäre, die Verurteilten auf die Metzener zu richten, wodurch sie ins Haus zurückgeleitet wurden. Drei Missetäter wurden in Ketten gesetzt.

• Die Pilsener Krone. Vor kurzem kam eine Sendung an den Krone-Suffraganbischof Kamol, worin sich die Pilsener Krone samt Dokumenten über ihre Echtheit befanden. Die Krone behauptet, die Krone hätte keinezeit der Domberr Kollas an sich genommen und dem Bürgermeister Pawlikowski von Pilsener übergeben. Seit dieser Zeit befindet sie sich in der Obhut dieser Familie. Da die eingekaufte Krone nur mit Opalen geschmückt ist, während die ursprüngliche mit roten Edelsteinen enthielt, nimmt man an, daß die echten Steine ausgegraben worden sind. Man laßt nach der Auffassung dieser gebemassenen Angelegenheit.

• Mord. In dem Dorte Biedlum bei Prenzlau wurde die Frau des Biedlumers Kellner erschlagen aufgefunden. Der Verdacht der Taterschaft fällt auf den 19 Jahre alten Gefell Otto Neujahr, der bei dem Biedlumer bedienstet war. Die Polizei konnte ihn verhaften, als er im B griffe hand, auf dem Bahnhof Prenzlau einen nach Berlin führenden Zug zu bestiegen.

Zweckmäßige Einrichtung.

Elektrische Licht- u. Kraftanlagen
Frankfurt a. Main
Hainereislandstraße 251 :: Telefon: Amt 1, 3643

Schwerer Unglücksfall. Nachdem bereits schon ein schwerer Unglücksfall beim Eisenbahnzug in der Nähe von Mörnbach erfolgt, führten wiederum Schienenmassen ab und begruben 4 Arbeiter. Eine weitere sofort getötet, drei andere trugen sehr schwere Verletzungen davon.

Exposition im Kaufhaus. Ein Mitglied der Reichsduma, Stolben, bereite vor einiger Zeit den Kaufhaus, um den Umzug der unter der dortigen Bevölkerung herrschenden Hungersnot zu verhindern. In drei Tagen haben die Bauern noch keinen Entschluss vor dem Hungerstode, da die Getreide- und Mehlpreise im Sommer durch die große Dürre vermindert worden ist. Stalben tritt für schleunige Hilfeleistung ein, um dem Hungerstode der Massen vorzubeugen.

Drei Personen getötet. Ein der Firma Gremmer in Bohlen gehöriger Pulverwagen ist in die Luft gesalgen. Die Stätte des Unglücks liegt in Tschenauer. Wie es heißt, sind 3 Arbeiter getötet. Die Leichen sind nicht zu finden, wahrscheinlich sind sie in Wasser getrieben worden. Ebenso sind die Pferde getötet. Die Ursache der Explosion konnte noch nicht festgestellt werden. Wahrscheinlich ist die Explosion bei der Pulverladung erfolgt. In der Gremmerschen Schule entstand eine Panik, sämtliche Fenster des großen Gebäudes wurden zertrümmert.

Noch im Verordnungsstadium. Im evangelischen Verordnungsamt in Mülheim a. Rh. überfiel der glückliche Zufall heute den 80 Jahre alten Justizsenator Langens und brachte ihm zahlreiche Wunden am Hinterkopf und Gesicht bei. Er benutzte hierzu einen schweren Gegenstand. Dann zählte er seinem Diener die Ereignisse in Höhe von 120 Mark und begab sich auf sein Zimmer zurück. Als dem Landens sein Abendrot gebracht werden sollte und die Tür verschlossen war, öffnete man diese gewaltsam und fand Landens in seinem Blute schwimmend tot vor. Bei dem polizeilichen Verhör wurde man auf den Täter durch einen Polizeihund aufmerksam. Der Täter legte schließlich ein Geständnis ab.

Ein Kinde togebüßen. In dem ländlichen Ort Fackelrau hatte die 14jährige Tochter des Handwerksmeisters Warringer eine Kinde wiederholt gequält. Schließlich nahm das Kind einen gepackten Kof und klemmte ihn der Kofe an den Schwanz. Der Schmerz tollmächtig geworden, wachte sich das Tier gegen das Kind und richtete es furchbar zu. Die Augen wurden ihm aus den Höhlen gerissen, Nase und Wangen zerfetzt und die Kehle durchbohrt. Zwei Stunden später fand das Kind an den furchterlichen Verletzungen. Der 14-jährige Sohn des Handwerksmeisters, der in einem Korb neben seinem Schindlerchen mit einer Kugel spielte, verschluckte dabei vor Schreck über das Schreien des Mädchens und erstarrte.

Aus der Heimat

Konferenz. Am Dienstag, den 20. Januar 1914, nachmittags 5 Uhr findet im Bahnhofshotel zu Darmstadt, am 21. Januar, nachmittags 5½ Uhr in der Kaufhaus zu Gießen, Freitag, nachmittags 10 und am 2. Februar, nachmittags halb 5 Uhr im Gutenberg-Kafé zu Mainz eine Konferenz der leitenden Organe der Beratungsstellen der Gr. Zentrale für Mutter- und Säuglingspflege in Hessen statt. Durch die örtlichen Kreisvereine haben förmliche Bezüge aus Darmstadt und Umgebung Einladung hierzu erhalten. Die Tagesordnung ist folgende: 1. Vortrag des Herrn Dr. Sell, leitender Arzt der Eleonoren-Anstalt zu Linden-Is; "Wichtige Ernährungstipps"; 2. Anfragen und Diskussion.

Aus dem Kreis Friedberg, 17. Jan. Die Herren Garteninspektor Kohn und Obstaatssekretär Engel halten im Laufe dieses Monats in nachverzeichneten Orten des Kreises Friedberg Vorträge über Obstbau verbunden mit praktischen Unterweisungen, wozu die Mitglieder des Vereins, sowie sonstige Freunde des Obst- und Gartenbaus hiermit höflich eingeladen werden. Herr Garteninspektor Kohn wird sprechen am Freitag, den 23. Januar, in Karben, Sonntag, den 25. Januar, in Nienheim, Mittwoch, den 28. Januar, in Draußenbräun. Freitag, den 30. Januar, in Nieder-Rosshaus. Herr Obstaatssekretär Engel wird folgende Verlesungen abhalten: Am Sonntag, den 17. Januar, in Ober-Erlenbach und am Sonntag, den 21. Januar, in Friebebach u. d. B. In Friebebach findet bereits Besprechung für die amtierenden Mitglieder der Ortsgruppen Affenheim, Bördach und Prandelsbrunn statt.

Bad Nauheim, 17. Jan. Stadtkassenbuchhalter Richard Eyraud von hier wurde als Stellvertreter des Stadtrats ernannt und endlich vereinfacht.

Steinfurt, 17. Jan. Heinrich Kall VII. von hier wurde als Beisitzer der Gemeinde Steinfurt bestätigt.

Winnenden, 17. Jan. In der Zeit vom 13. bis einschliesslich 19. Januar 1914, liegen auf dem hiesigen Gemeindefiskus: 1. das Verzeichnis über die Postenstellenabgrenzung für die abzutretenden Flächen bei der Vertheilung der Flächen, 2. das Verzeichnis über die Feldbereinigungsarbeiten anzuwendenden Pacht für die zuzuschneidenden Flächen, 3. das Verzeichnis der anzuwendenden Bestimmungen für die zu erledigende Feldreinigung, 4. der Beschluss der Anwaltschaft vom 13. Dezember 1913 zur Einleitung der Vertheilung. Einwendungen hiergegen sind innerhalb der oben angegebenen Fristen schriftlich bei der hiesigen Gemeindeverwaltung vorzubringen und zu begründen.

Feldsieg, 17. Jan. In der Zeit vom 13. bis einschliesslich 26. Januar 1914, liegt auf der hiesigen Bürgermeisterei das Projekt über Ausführung von Drainagen in den Fluren 2, 3 und 8 zur Ansicht der Beteiligten offen. Einwendungen hiergegen sind bei Weidung des Ausschusses innerhalb der oben angegebenen Fristen schriftlich einzureichen und zu begründen.

Biegen, 17. Jan. Der morgige Sonntag Nachmittag bietet die letzte Gelegenheit Bernhard Schenks wissensreiche "Stud. Vokalwelt" im Stadttheater kennen zu lernen. Vom ersten

Bild an, das am Mittwoch in der Vorhalle einer Bonander Kathedrale spielt, wo zahlreiche Personen vor einem Platzregen unterstehen, bis zum letzten Akt, in dem das Blumenschmückende Eliza zur Prinzessin ernannt ist, begleitet akademisches Interesse die wichtige Handlung des Autors. Die Vorstellung gilt allgemein als vorzüglich, wie sie kein anderes Theater besser bieten kann. — Der Abend bringt die neue Georgensche "Almanach", die damit ihre 10. Aufführung erlebt, eine Festsache, die sich allein lohnt. Beide Vorstellungen finden bei feinem Besuche statt.

Gleimshausen (Hr. Mielke), 16. Jan. Im Walde zwischen hier und Neustadt verfielen am Abend drei Unbekannte den Wölfen. Zwei künften sich nach dem Schlitten, während der dritte die Pferde anzuhalten versuchte. Dem Fuhrmann, der diesen Anblick ohne jegliche Rettungsversuche sah, gelang es, durch rasches Abtreiben der Pferde, der Gefahr glücklich zu entgehen. Genau an derselben Stelle wurde vor Jahresfrist ein Schmalhüter aus Wöhlen, der einen großen Geldbeutel mit Notgeld bringen wollte, von drei Stralben überfallen und seiner ganzen Barklast beraubt.

A. C. Frankfurt a. M., 17. Jan. Ein weiteres Sinken der Preise für Schweine auf dem Markt debitor war zu konstatieren und zwar um zwei Viertheile das Mindeste. Die Zufuhr: 1375 Schweine, die aus Oldenburg, Mecklenburg, den Provinzen Posen und Hannover aufgetrieben waren, wurde bei gedrücktem Geldfußtag nicht abgeleitet, da die Metzger zurückhaltend waren. Es verblieb deshalb Ueberbestand.

Deutsches Reich

1. Uffingen, 16. Jan. Der wälschbüchliche Vortrag: "Der glorreiche Krieg 1870-71" mit Gesangs- und Musikleistungen, veranstaltet von der Tagungsgemeinde Uffingen, fand im Saalbau "Adler" statt. Der Vortrag war ein ganz geselliger, so daß schon lange vor Beginn der Saal bis auf den letzten Platz besetzt war. Auch aus nahgelegenen Orten hatte sich eine große Anzahl Zuhörer eingefunden. Redakteur Carl aus Bad Nauheim, der zu dem Vortrag gekommen war, ließ in lebendiger Darstellung, unterstützt von 200 Lichtbildern, die großen Tage vor uns aufleben, da unsere Väter auf Frankreichs Boden für die Freiheit und für Deutschlands Ehre farbten. Brausender Dank wurde dem Redner am Schlusse seines Vortrages gezollt.

Bad Nauheim v. d. B., 17. Jan. Für die weitere Ausdehnung des hiesigen Tempels, den der verstorbene König Chulalongkorn von Siam der Stadt schenkte, wurden, wie man der letzten Stadterordnetenversammlung mittheilte, zwei wertvolle Stiftungen gemacht. Die hiesige Regierung überwies 2000 M., und der hiesige Kronrat Kohn in München listete 4700 M. Hieron soll eine Plakette mit entsprechender Widmung für den königlichen Stifter im Gebäude angebracht werden. Außerdem beschloß man die Restaurierung des Fußbodens mit bunten Steinen und bewilligte dazu 2000 M. Im Allgemeinen gab man der Vertheilung Ausdruck, daß das kunstvoll gezeimerte, gemalte und geschmückte Bauelement des Unbilden des deutschen Rimes nicht gewachsen sei und deshalb für die Stadt ein sehr kostspieliges Geschenk werde. Den Stiftern wurde der Dank der Stadt übermiffelt.

1. Oberursel, 16. Jan. In der nächsten Zeit werden größere Fragen an die Stadt Oberursel herangetragen, eine Kanalisation und dergl. — Der hiesige Verein "Christenbund", welcher nach Bestimmung des Regierungspresbiteren dem Verbande deutscher Christenbundesvereine angeschlossen hat, hat seine Arbeiten der Winterzeit zur Verfügung gestellt. — Die hiesigen Landesamtsregister wies für 1913 an Geburten 11 (8 männliche und 3 weibliche), 5 Heiraten und 9 Sterbefälle an.

1. Eiterstadt, 16. Jan. Die Eheleute Voller feiern demnächst das 50. Jahr der ehelichen Ehe. Aus diesem Anlaß werden 80 Mark zur Vereinnahmung einer Jubiläumsgewinnung bewilligt. — Die hiesige Schulpfarrkirche welche erst zwei Jahre schön, entwöhelt sich recht gut. Im ersten Jahre betrauen die Einnahmen 800 Mark, im zweiten 975 Mark, jedoch der Umfah in den zwei Jahren 175 Mark betragt. Gemäß eine schöne Summe, wenn man bedenkt, daß dieselbe am Ende doch nur durch Grobden zusammengebracht wurde, von denen die meisten 1878-1880 so unter der Hand von den Kindern für allerlei unnütze Dinge ausgegeben worden wären. Diese Summe wett-ist sich auf 75 Mark höher.

Sossehaim, 16. Jan. Ein Soldat des 87. Infanterie-Regiments überfiel vorgestern Abend in den Wäldern Anlagen ein hiesiges junges Mädchen, warf es nieder und trachtete es zu vergewaltigen. Wie das Mädchen hiesige Jansen Postanten herbei und verwehrte ihn. Er wurde später auf dem Wäldern Verhaftet ermittelt.

A. C. Aus Nauheim, 17. Jan. Seine Majestät der König haben der Stiftung des hiesigen Regierungsrats, Regierungsrat und Postfistat, D. Elze in Wiesbaden, die zur Vertheilung unverfügbare in Not geratener Postfistat, amter: Regierungsrat Wiesbaden dienen soll und deren Grundbesitz 7000 M. betragt, als "Wälder Eisenbahn" die Genehmigung erteilt. Der Vorstand der die Stiftung zu verwirklichen hat, besteht aus dem hiesigen Oberpostmeister des Wiesbadener Regierungsbereichs aus zwei Regierungsrat und Postfistat der Regierung zu Wiesbaden, eine n. Schriftführer und Redner und dem Stifter.

A. C. Wiesbaden, 17. Jan. Nachdem im Jahre 1912 in den Waldungen im Regierungsbezirk Wiesbaden die nicht erheblichen Schäden, die die Dürre des Sommers 1911 verursacht, teilweise nachgebessert worden sind, wurden die Nachbesserungen im Jahre 1913 fortgesetzt, wofür Staatsbesichtigungen aus dem wälschbüchlichen Ministerium und sonstige Staatsbesichtigungen von dem Landwirtschaftsminister bewilligt wurden, sowie Renaufforstungen von Deblandieren weiter durch-

geführt. Die meisten Nachbesserungen in den Gemeindefeldern erfolgten dieses Mal im Kreise Uffingen (25 Hektar) und zwar in der Oberförsterei Brandobendorf, in den Waldungen der Gemeindefeldern Gindstadt, Eberberg, Gindbach, Gindweiesbach, in der Oberförsterei Wöllmünster, in den Wäldern von Hingenberg und Wöllmünster, in der Oberförsterei Uffingen, in denen von Pfaffenweiesbach, Uffingen und Hingenberg. Renaufforstungen fanden im Gemeindefeld von Neuwillman statt. Nominale Schäden — 2117 Hektar — wurden nachgebessert in den Waldungen des Kreises St. Paulskirchen, in der Oberförsterei Kallstätten, in den Waldungen von Kallstätten, Puch, Dölsberg, Münschenroth, Brettenhof, Nichten, Diethard und Weidenbach und in der Oberförsterei Lohstein in den Gemeindefeldern von Brandob. Friedt, Rieder- und Oberlöhstein. Auch im Dillkreis waren die Nachbesserungen sowie die Aufforstungen erheblich. Gekere erfolgten in den Gemeindefeldern in einer Fläche von 1826 Hektar und zwar in der Oberförsterei Saiger in den Waldungen der Stadt Saiger und Sedelben. In der Oberförsterei Dillenburg wurden nachgebessert in den Waldungen von Wälschbüch, in der Oberförsterei Wälschbüch in den Waldungen der Heubergsgenossenschaft Ströbersbach und in denen der Gemeinde Mandeln. Renaufforstet wurde in der Oberförsterei Saiger in den Waldungen der Heubergsgenossenschaft Dillbrecht, Hüllsbüll, Oberhofbach in der Oberförsterei Gerborn in den Gemeindefeldern von Viden, Eisenroth, Verborn, Lian, in der Oberförsterei Dillenburg in den Gemeindefeldern der Stadt Dillenburg (Viehweide 4 Hektar), in der Oberförsterei Oberfeld, in den Waldungen von Hingebach, Tringenstein, Wälschbüch, in der Oberförsterei Driedorf in den Waldungen von Schönbach, Wälschbüch und in der Oberförsterei Oberbach in den Waldungen der Heubergsgenossenschaft Verberbach, Eibelshausen, Dölsbüll, Ritterlaußen und Wälschbüch, in den Gemeindefeldern von Verberbach, Eibelshausen, Steinbräule, Ströbersbach, Dölsbüll, Ritterlaußen und im Varrwalde von Verberbach, im ganzen 48,40 Hektar, darunter die Viehweiden in Hingebach, Tringenstein und Wälschbüch. Im Unterraumkreise erheblichen Nachbesserungen (4651 Hektar) in den Oberförstereien Erlenhof, Kohn, Kallstätten und Wiesbaden. Im Rheingaukreis wurde nachgebessert eine Fläche von 165 Hektar in der Oberförsterei Wiesbaden in den Waldungen von Korch und der Stadt Wiesbaden, im Kreise Wiesbaden-Land eine solche von 12,9 Hektar in der Oberförsterei Cronberg im Walde von Hirsheim und im Oberbaum in der Oberförsterei Cronberg in den Waldungen von Sommerheim, Cronberg, Pallenstein, Neuenheim, Nieder- und Oberhöfstadt, Oberursel, Kolbach und Stierstadt, in der Oberförsterei Königstein in dem Wald von Elbhalten. In den Kreisen Uffingen, Unterlahn, Unterwälderwald, Westerburg, Höfist, Viehdenlopf und Oberlahn wurden geringere Nachbesserungen vorgenommen so in der Oberförsterei Rennerod, Wälschbüch, Kallstätten, Selters, Kronberg (im Walde von Schwaneheim a. M.), Kallstätten, Viehdenlopf, Wälschbüch und Johannenberg. Neu aufgestellt wurden Dausgen in den Waldungen der Kreise Westerburg in der Oberförsterei Rennerod, hier vor allem die Viehweide der Gemeindefeldern Waldmühlen, Niederhofbach und Sed. in der Oberförsterei Rennerod die Viehweide der Gemeinde Nittelhofen, weiter in den Oberförstereien Kallstätten, Rennerod und Habarmar; Oberwälderwald, Viehdenlopf in den Oberförstereien Vattenberg, Gladenbach und Elbrighausen, Uffingen, (die Viehweiden der Gemeindefeldern Waldenbach) und Unterwälderwald in der Oberförsterei Selters.

Jugenddeutschland - Post. Die Jugendzeitung des Jungdeutschlandbundes und der Deutschen Turnerzeitung, "Die Jugenddeutschlandpost", wird seit dem 1. Januar als Halbmonatsschrift herausgegeben. Für den Bereich des Hessischen Landesverbandes Jugenddeutschland erscheint eine Sonderausgabe mit dem Untertitel "Ausgabe für das Groß-Hessen" und mit einer von Herrn Professor Rißinger in Darmstadt redigierten Beilage des Landesverbandes. Allen hiesigen Abonnenten der Jugendzeitung ist daher zu empfehlen, bei Erneuerung ihres Abonnements dafür zu sorgen, daß sie in Zukunft die Sonderausgabe in die Postzeitungsliste eintragen lassen. "Jugenddeutschlandpost", Ausgabe für das Groß-Hessen" erhalten. Bis dahin, d. h. im laufenden Kalendervierteljahr, wird diesen Abonnenten die Beilage auf Wunsch von der Geschäftsstelle des Hessischen Landesverbandes Jugenddeutschland in Darmstadt gerne unentgeltlich nachgeliefert.

Die Zeitungsstellen sind zweifellos das sicherste Mittel, das der Industrie und Handelswelt zur Hebung des Absatzes ihrer Erzeugnisse und Waren zu Gebote steht. Bei der Schwierigkeit auf dem weiten Gebiete des Reklamewesens stets das Richtige und Zweckmäßige zu treffen, ist es für alle Interessenten vor ganz besonderem Werte, einen zuverlässigen Führer und Berater zur Verfügung zu haben. Diese Aufgabe erfüllt erhabenstgemäß der bewährte Zeitungskatalog der Annoncen-Expedition Rudolf Mosse, der in 47. Auflage losen erschienen ist. In einem fasthändigen, vornehmen Bande enthält der Katalog, mit gewohnter Sorgfalt auf Grund des neuesten Materials bearbeitet, die Zeitungen und Zeitschriften, für welche die Annoncen-Expedition Rudolf Mosse Anzeigen annimmt. Wie sehr sich lohnt ist auch diesmal dem Katalog Rudolf Mosse's Stellenwert beigegeben, der es jedem ermöglicht, die Anzeigenstellen für eine Anzeige selbst zu berechnen. Mit dem Katalog zugleich erhalten die Geschäftsleute der Firma Rudolf Mosse wiederum eine elegante Schreibmappe, deren Inhalt ein Katalog der jeden Tag des Jahres und für jeden Geschäftstag nützliches Material liefert. Außerdem enthält die Mappe Reproduktionen wertvoller Annoncen-Einträge, die von der Firma Rudolf Mosse für Kunden ihres Hauses angefertigt wurden und die das Schreiben dieser Firma zeigen, auch auf diesem Gebiete ihren Kundvertreter Dienste zu leisten.

Ich lasse Dich nicht.

Original-Roman von G. Courtis-Rohler.

(Schluß.)

Er setzte sich auf die Lehne des Sessels und, sie innig umfassend, erzählte er ihr ausführlich alles. Auch daß im Hotel die Kammerfrau der Fürstin Kainofa auf sie wartete, um sie zu besichtigen.

Da schraf Sonja empor. „Um Gotteswillen — dann hat ja — die arme — Großmutter keinen Menschen um sich, der sie so recht pflegen kann! Ach, Nikita, wir müssen uns eilen.“

Er lachte froh. „Sieh — nun liegt doch Deine Liebe über alle Bedenken, meine Sonja.“

Sie erhob sich, und er hielt sie wieder fest umschlingend und küßte wieder und wieder ihre Lippen. Und nach jedem Kuß sahen sie einander glückselig in die Gesicht. —

Aber endlich wehrte sich Sonja lächelnd gegen weitere Küßlichkeiten, und der gelobte Hochzeitsblick aus ihren Augen, als sie schelmisch frug:

„Wie ist mir denn, wie kommt eigentlich Graf Arganoff zu dem Wohlgefallen des Doktorhäuschens? Wer hat Dich ermahnt, hier einzudringen und ein ahnungsloses Mädchen mit einem Heiratsantrage zu bestrafen?“

Er lachte, und weil sie gar zu entscheidend ansah mit dem Schwermuttsblick, mußte er sie erst noch einmal küssen, ehe er antwortete:

„Dein Onkel Ernst und die Großtante Johanna haben mich mit Pitt und Tüffe hier installiert. Ich habe ihnen gebedelt, was für räuberische Absichten sie befehlen, und sie haben Dich mir rückhaltlos ausgeliefert — zur Strafe, weil Du ihnen meine Existenz völlig unterklagen hastest. Großtante Johanna hielt diese Unterklagung für einen ganzwundersamen Beweis, daß Du mich liebst. Sie ist sehr klug, Deine Großtante.“

Sonja nickte. „Klug und gut, — das sind sie hier alle im Doktorhäuschen. Und nun wollen wir sie rufen und ihnen das neue Brautpaar vorstellen. Du, — gleich werden auch die Doktorerrangen nach Hause kommen. Da kommst Du Dich auf einen Sturm gelockt machen.“

„O, ich werde ihn zu beschwören wissen.“

„Denke Dir das nicht so leicht“, nickte sie. „Und nun laß mich los, ich will sie herbeirufen.“

„Warte noch — nur ein Weilchen noch — Du hast noch etwas vernessen“, sagte er.

„Was denn?“

„Du hast mir noch keinen einzigen Kuß gegeben.“

Sie lob ihn entschuldig an.

„Aber Nikita! Was tust Du denn seit einer ganzen Weile immerfort?“ fragte sie erglühend.

Er blinnte sie an.

„Na, ich? Aber Du? Hast Du mir schon freiwillig einen Kuß gegeben? Nein, wie ein Ausheldener mußte ich sie mir hehlen.“

Da zog sie seinen Kopf zu sich herab und küßte ihn tief in die Wangen, so daß sein Gesicht erstrahlte in Seligkeit.

„Nicht — nicht Nikita“, sagte sie leise und innig. Und dann drückte sie ihre Lippen hart und schon und doch voll anerkennender Bewunderung auf die seinen.

Er atmete tief auf.

„Siehe — jetzt ist es mir nicht schade, daß wir die andern eufen müssen“, sagte er leise.

Sie lächelte.

„Nikita — ach — wie ist das Leben so voll Sonne — ist hier die Stunde!“

Am Abend dieses denkwürdigen Tages sahen die drei Doktorerrangen mit drei Nischenbrennblenden auf ihren Bettstühlen, und während sie die Stillsitzenen noch nicht einsehend anstarrten, verhielten sie einander immer wieder, daß der neue Gast Nikita eine „summe Rube“ sei und Sonja ein „Vorläufer netter Zeit.“

Sonja blieb nur diese Nacht noch im Doktorhäuschen. Am nächsten Morgen mußte sie mit ihrem Verlobten und der Kammerfrau abreisen.

Nikita hatte der Fürstin berichtet, wann er mit Sonja einreisen würde. Die drei Doktorerrangen verbrachten Sonja mit dem „ersten Ehrenwort“, daß sie diese ganz bestimmt in dem großen Saal in Rußland besuchen wollten — wo — doch nun von rechtswegen hinzutreten, sobald Vater und Mutter die Erlaubnis dazu geben würden.

Ach Vater und Mutter müssen willkommen, und Großtante auch. Wie müßt ihr mir besuchen — in den Sommerferien. Da sollt ihr uns endlich im Schloß herkommen“, sagte Sonja, die drei Gluckensätze küßend.

Von Zusammenkünften begleitet, reiste Sonja mit Nikita und der Kammerfrau ab.



Karte zum Vulkanausbruch auf der Insel Sakurashima (Japan).

Durch den Ausbruch des Sakurashima-Vulkans auf der gleichnamigen Insel ist die Stadt Kagoshima sowie ein großer Teil der Insel völlig vernichtet worden. Nach den

letzten Nachrichten sollen dabei zirka 5000 Menschen umgekommen sein.

Schloß Kainofa. Nach der Einladung wurde zum großen Jubel der Kinder angenommen.

In Paris wurde Sonja von Takana und ihren Angehörigen herzlich und innig begrüßt. Hauptächlich Takana konnte sich in Persönlichkeiten für die Tochter ihres geliebten, schmerzlich beweineten Bruders nicht genug tun.

Sonja verlebte herauschend schöne Wochen in Paris. Takana und ihr Gemahl führten Sonja in die Gesellschaft ein, und Nikita Arganoff wurde sehr bewundert um seine entgegenkommende Freund, und er füllte sich auch bewundernd.

Von Boris aus fuhr Maria Petrovna mit Sonja und Nikita nach Mentone — um dort das Grab ihres Sohnes zu besuchen. In ihre Seele zog ein stiller Frieden. Gerecht wurde das Grab geschmückt, und eine Kapelle der Marmorgruppe vom See wurde hinter dort aufgestellt.

Doch auch Elisas Grab reich geschmückt wurde, dafür hatte die Fürstin bei ihrem Besuche in ... Sorge getragen. Maria Petrovna hatte erst die beiden Leichen nach Schloß Kainofa überführen lassen wollen. Blodimir gab ihr jedoch zu bedenken, daß man viel manüßes Gerede auslösen und die Vergangenheit aus Licht gezogen werden könnte.

Da beschied sie sich. Sonja hätte ihre Eltern gerne im Tode vereint gesehen, und deshalb schlug Nikita vor, daß man Elisas sterbliche Ueberreste nach Mentone an die Seite ihres Gatten bringen könnte. Das geschah dann später auch.

Nach Rußland zurückgekehrt, wurde das Leben für Sonja wieder stiller, aber dafür noch schöner. Nikita kam, so oft er konnte, nach Petersburg. Sein altes Stämmchen wurde bereits aufgegeben und neu eingerichtet. Bis zum September des nächsten Jahres sollte alles fertig sein, und dann sollte die Hochzeit des jungen Paares stattfinden.

Nikita hätte keine Sonja gerne schon früher heimgeführt, aber Maria Petrovna sagte bittern zu ihm: „Loh mir Sonja nach die kurze Zeit, mein Sohn. Die wird sie dann ein ganzes Leben lang angehören. Gönne mir diese kurze Frist doch.“

Da konnte Nikita nichts anderes tun, als sich fügen. Er und Maria Petrovna wetteiferten in Liebesbeweisen für Sonja.

Ueberrauschend schnell und leicht hatte sich diese in ihre neue gesellschaftliche Stellung gefunden. Vorkünftig wurde sie nur vertrauten Freunden des Hauses als Enkelin Maria Petrovnas vorgestellt. In die Petersburger Gesellschaft sollte sie erst nach ihrer Vermählung einmündet werden.

Gleich nach Ostern siedelten Großmutter und Enkelin nach Schloß Kainofa über. Dorthin konnte Nikita schneller und leichter gelangen, als nach Petersburg. Und er war ein gar häufiger Gast im Schloß Kainofa.

In Juli kam dann wirklich Doktor Ernst Heinzius mit seiner ganzen Familie nach Schloß Kainofa. Selbst die Großtante Johanna hatte es sich nicht nehmen lassen, die weiße Reize mitzumachen.

Sonja durfte ihren Lieben diese Wochen zu einem einzigen großen Freudenfest gestalten, sie mit Geschenken überschütten und all ihrer Dankbarkeit und Liebe berechnen Ausdruck geben. Maria Petrovna verstand es, ihren Gästen jede Ehre zu nehmen. Stundenlang konnte sie mit Großtante Johanna zusammenhängen und sich von dieser wieder und wieder alle Einzelheiten berichten lassen, aus jenen Tagen, da Alexander krank im Doktorhäuschen lag.

Sonja und Nikita sollten dann mit den Doktorerrangen im Park herum und fahren sie nach Spazieren, was ihnen große Freude machte. Onkel Ernst und seine Röhle genossen die seltene Erholung gleichfalls mit voller Hingabe.

Es waren für alle schöne Wochen, und als „Doktors“ wieder abreisten, mußten sie versprechen, im nächsten Jahre, im Sommer, nach Schloß Arganoff zu kommen, um Sonja in ihrem neuen Heim zu besuchen.

Im September hielt dann Sonja Abschied. Fürst Zogareff mit seiner Familie war von Paris gekommen, um dieser Feier beizumohnen.

Sonjas beide jungen Vettern Michael und Dimitri, machten ihr in scharfester Art fleißig den Hof. Sie fanden ihre schöne Hofdame entzückend und machten keinen Hehl daraus.

In der Schloßkappelle von Kainofa wurde Sonja ihrem

jungen Gatten angetraut. Und der Heilige Joh auf das junge Paar herab — und lächelte.

Er hatte demnach ein Wunder vollbracht. Sonja fand ein reiches, volles Glück in ihrer Ehe. Marie Petrovna konnte sich nach acht Jahre ihres Glückes freuen, ehe sie starb.

Großtante Johanna war zwei Jahre früher den letzten Weg gegangen, herzlich betrauert von allen, die sie kannten, am meisten aber von ihrem Sohne Ernst, der seine beste, treueste Freundin an der Mutter verlor.

Fern im Süden, auf dem Pentonier Kirchhofe, schimmerten merke Seite an Seite, unter der marmornen Kappe der Bartholomäus, Fürst Alexander Kainofa und seine liebe Gemahlin die Fürstin Elisa Kainofa.

Mit goldenen Letzern stand das auf dem steinernen Sockel der Bartholomäus. Im Tode trug Elisa den Namen, auf den sie im Leben behelnden vergißtet hatte. Maria Petrovna hatte es so gewünscht. Sie hatte geglaubt, daß sie dies Elisa schuldig gewesen war.

— Ende —

Mit der heutigen Nummer schließt unser Roman: „Ich lasse dich nicht.“

Von Montag ab beginnen wir in der Beilage mit dem Abdruck des spannenden Romans: „Zum Pfingsten“ von R. Prigge-Hof.

Kirchliche Anzeigen.

Evangelische Gemeinde.

2. Sonntag nach Epiph. 18. Januar.

Gottesdienst in der Stadtkirche.

Vormittags 9 1/2 Uhr: Herr Pfarrer Ritter.

Nachm. 2 Uhr: Herr Kantor Dr. Dieckmann.

Gottesdienst in der Parnkirche.

Vorm. 11 Uhr: Kindergottesdienst; Herr Pfarrer Ritter.

Nachm. halb 6 Uhr: Herr Pfarrer Diehl.

Gottesdienst im Stadtteil Feuerbach.

Vorm. 10 Uhr: Herr Pfarrer Johann.

Nachm. 1 Uhr: Jugengottesdienst.

Katholische Gemeinde.

2. Sonntag nach Epiph. 18. Januar.

Gefangenheit zum Beichten Samstag nachmittag von 4 bis 6 Uhr.

17 Uhr: Frühmesse.

6 Uhr: Mariengottesdienst.

10 Uhr: Hofmesse mit Verkündigung des zweiten Teiles des gemeinlichen Hirtenbriefes der deutschen Bischöfe.

Nachm. 2 1/2 Uhr: Sakramentalische Bruderkraftsbandst.

Friedensberg.

Sonntag, den 18. Januar: Vortrag: „Aus alten Friedens- get Echniken.“

„Friedensberg“ im Stadtteil Feuerbach.

Jeden Sonntag: Spiel- und Vereinsabend.

Mit rosbakigen Äpfeln

besüßigt man gern die Wangen der Kinder. Die Mutter ist glücklich, wenn die Ernährung frisch und blauschmeckend ist. Nicht so dann, so gerne man getrost

Scotts Emulsion

in Scotts Emulsion — Vorkennen mit Milch und Vitaminsalzen — und bald auch das Kind wieder weiden und rote Backen bekommen.
Scholl, Co., Fabrikanten, 136/138, Wilhelmstr. 136/138, Berlin, S.O. 10, am Hauptbahnhof. Verkaufsstellen: Berlin, S.O. 10, Hauptstr. 136, 138, 139, 140, 141, 142, 143, 144, 145, 146, 147, 148, 149, 150, 151, 152, 153, 154, 155, 156, 157, 158, 159, 160, 161, 162, 163, 164, 165, 166, 167, 168, 169, 170, 171, 172, 173, 174, 175, 176, 177, 178, 179, 180, 181, 182, 183, 184, 185, 186, 187, 188, 189, 190, 191, 192, 193, 194, 195, 196, 197, 198, 199, 200.



Gedenktage.

17. Januar. 1812 Lubw. Bindhorst geb. — 1826 Wilhelm Völke, Kunsthistoriker, geb. — 1827 General v. Alvensleben geb. — 1833 Fr. König, Erfinder der Schnellpresse, f. — 1908 C. K. Haller, zum Präsidenten von Frankreich gewählt.

Die Aufgaben des preuß. Landtags.

Die Gesetzentwürfe, die dem Landtage entweder sofort oder im Laufe der nächsten Wochen zugehen werden, sind bekannt und bereits, soweit das möglich war, gewürdigt worden. Das gilt insbesondere von dem sogenannten Vorparlamentengesetz und von dem Fideikommissgesetz, das dem Vernehmen nach zuerst dem Herrenhause unterbreitet werden soll.

zuteilen. Wir bedauern das nicht, aus Gründen, deren Wiederholung wir uns wohl verlagern dürfen. Es ist bedauernd, daß man auch in nationalpolitischen Kreisen für gewisse Gründe Verständnis zu haben scheint. Die „Landesbürger Zeitung“, die ein sachliches Bedürfnis einer Wahlreform nicht bestreitet, schreibt, man könne nicht behaupten, daß die Befriedigung dieser Bedürfnisse in der großen Öffentlichkeit als dringend und eilig empfunden werde.

Hopf vor dem Schwurgericht.

Der heutige fünfte Verhandlungstag in dem Prozeß gegen den mehrfachen Giftmörder Hopf war für die verschiedenen Sachverständigen zur Abgabe ihrer gutachtlichen Äußerungen vorbehalten. Diese Gutachten lauten fast ausnahmslos zu einem für den Angeklagten sehr ungünstigen Schluß.

Strophain, Cocain, Sublimat, Scopolamin usw. w.ich letzteres Hopf angeblich für Hunde benützt hatte. Die verschiedenen Gifte usw. waren nicht erittelt, sondern nur mit Nachhabe bezeichnet, ebenso gewisse Nadeln und Nadeln, in welches ihm die Kulturen usw. überhandt worden waren.

Gerichtsdemeter Dr. Vopp, eine Autorität auf dem Gebiet der gerichtlichen Medizin, gab nach einem Heberbild über die Verwendung von Giften zu verwerflichen Zwecken eine eingehende Darlegung der einzelnen Befunde bei 24 Untersuchungen der Leberreste der Opfer Hopfs. Hiernach haben sich in den Knochenresten des alten Hopf auf 100 Gramm 0.123 Milligramm Arsen gefunden.

Der Verteidiger Rechtsanwalt Dr. Stigheimer tra einzelne Ausführungen des Sachverständigen entgegen und erklärte verschiedene der von diesem angeführten Auslassungen als wissenschaftlich noch nicht erwiesen.

Der Sachverständige Dr. Keilner hat bereits im April v. J. im Auftrag der Staatsanwaltschaft verschiedene bei Hopf gefundene Bakterienkulturen untersucht und dabei gefunden, daß es sich um Typhus, Starrtyphus, Typhenterie und Choleraabzillen gehandelt habe. Er überlegte dann die einzelnen Angaben des Angeklagten sehr eingehend, so dessen angebliche wissenschaftlichen Experimente, den nach Hopfs Angabe beschaffigten Verkauf bzw. Handel mit solchen Präparaten, sowie Hopfs Angabe, daß er zu Versuchen an sich selbst virulente Kulturen benützt habe.

Sachverständiger Dr. Meißner erstattete ein Gutachten über den Tod der ersten Frau des Hopf und erklärt, es könne den überhandtenden Tod der Frau weder auf das konstatierte Darmgeschwür noch auf die Verwendung von arsenhaltigen Schweißmitteln zurückzuführen. Auf eine Frage des Vorliegenden, ob er zugesteh, seine erste Frau vergiftet zu haben, antwortete Hopf verneinend.

Sanitätsrat Dr. Trau bezeichnete es als höchst wahrscheinlich, daß Hopf seine erste Frau durch Gift getötet habe, ebenso, daß die zweite Frau durch Arsenik vergiftet wurde; wahrscheinlich sei eine solche Vergiftung auch bei den beiden Kindern und dem Vater des Angeklagten.

Dr. Sieber verbreitete sich über den Giftzustand des Angeklagten und erklärt, derselbe sei in erster Linie nicht erlich befallen, auch sei er kein ausgeprägter Morphinnist oder Alkoholist. Es sei allerdings ein psychologisches Mädel, wofür sein ganzes Verhalten am Krankenlager seiner Frau und während der Krankheit und beim Tod seines Kindes spreche. Bei Begehung seiner Verbrechen war Hopf zweifellos geistig nicht gestört.

Die Beweisaufnahme ist damit geschlossen und die Weiterverhandlung wurde auf morgen verlag.

Landheim für Unfallverletzte und Invalide.

Wie wir hören, wurde am 15. d. Mts. in Gertruden bei Tarmstadt ein „Landheim für Unfallverletzte und Invalide“

Holzversteigerung.

In Alder Stadtwald, Distrikt Eichwald, Schmelzstallshöhe, Mauerlagerort und Jappenas, werden Donnerstag, den 22. Januar 1914 veräußert:

Brennholzversteigerung.

Donnerstag, den 22. Januar 1. J., werden veräußert aus den Distrikten Mauerlagerort, 19 und 20 und Schmelzstallshöhe, 11 der fürstlichen Schmidtsartenholzer.

Holzversteigerung.

Montag, den 19. Januar 1. J., werden 9 1/2 Uhr vormittags aus dem Wald, Distrikt Gaiselstein, 1. und 2. Veräußert:

Verdingte Bauwörter von Frankfurt a. M. und Umgegend.

Geldhülfsstelle Frankfurt a. M., Mosestraße 6a. Telefon-Nummer 9208 Amt 1.

Sagdverpachtung.

Donnerstag, den 20. Januar 1914, nachmittags 3 Uhr wird die der Gemeinde Oststadt zugehörige Waldjagd 225,77 Hektar, die Feldjagd 678 Hektar, beständig am 1. Februar 1. J., auf dem Rathause daselbst öffentlich an die Meistbietenden verpachtet.

Central-Theater Friedberg.

Spielplan von Samstag, den 17. Januar bis Dienstag, den 20. Januar.

Ver Treppenteppich Komisch.

Religionsübungen in Indien herlich colorierte Situationskomödie

Amors Heirat in 2 Akten herlich coloriert.

Diverse Einlagen. Des Räubers Liebe Drama coloriert.

Die Meerschweinchen Komisch

Das Theater in geschlossen Samstag u. Mittwoch v. 4 Uhr, Sonntag v. 3 Uhr, die übrigen Wochentage von 7 Uhr ab.

Die Direktion.

Zu verkaufen.

Weizenspreu Simmentaler Bullen 10 Monate alt bei del. Ludwig Neubi, Weilerweil. Weib, Starf, Niederborsfelden.

1 Partie Spreu Simmentaler Juchtbullen 10 Monate alt bei del. Adolf Baumann, Niederborsfelden. August 1. u. 2. Ober-Kochst.

Braunkohlennabpreksteinen

der fürstlichen Gruben Weckesheim und Wälfersheim. Billiges, vorzügliches Brennmaterial, frei von äblem Geruch u. mit wenig Rußansatz fürstliche Bergverwaltung, Friedberg i. G.

Quertiliges Dienstmähdchen

welches alle Hausarbeit verrichten kann, hohen Lohn für Gebraucht. Frau M. Flaschenträger Friedberg i. G.

Wohnung zu vermieten

4 oder 5 Zimmer u. Bad per 1. März. Hugo Engel, Friedberg, Kaiserstraße 24.

Offerte.

2-3 junge Mädchen besserer Eltern finden in guter Familie Heirat. Fremdtliche Aufnahme wird werden im Haus, mit häuslicher Küche, einfachen Handarbeiten u. fürs praktische Leben vorbereitet und unterrichtet bei äußerst billiger Berechnung. Nähere Kostüm erteilt Frau Architekt Mai Friedberg, Untere Adolfsstraße 11/12.

Wäsche zum Ausbessern

wird jeder eil angenommen. Friedberg, Jansenstraße, Darsch.

eröffnet. — Es ist errichtet durch einen zu diesem Zweck gegründeten Verein, dessen Vorsitzender Herr Scheimer Regimentsarzt Dr. jur. et med. h. c. Dieg-Darmstadt ist, dem wir schon neben vielen anderen gemeinnützigen Einrichtungen, die beiden Lungenheilstätten Hessens im Odenwald, und die Lungenheilstätte in Siegen zu verdanken haben.

Küßer dieses und auswärtigen Privatpersonen gehören dem Verein bereits die Vorstände einer Reihe besitzender und preiswürdiger Berufsvereine an. Es ist zu hoffen, daß bei der demnächst anstehenden Propaganda recht zahlreiche neue Mitglieder dem Verein beitreten werden, der ausschließlich gemeinnützige Zweck verfolgt.

Als seine Aufgabe betrachtet es der Verein, zur Sicherung des Seilverfahrens Unfallverletzten und Zuwandern die Möglichkeit zu geben, ihre Erwerbsfähigkeit wirtschaftlich zu entwickeln. Das soll erreicht werden durch eine in der Regel vorübergehende Aufnahme in dem Landheim. In ihm sollen die Aufgenommenen in solchen Tätigkeiten und Beschäftigungen ausgebildet werden, die ihren Kräften und Fähigkeiten angemessen sind und die innerhalb der in dem Landheim eingerichteten Betriebe liegen.

So befinden sich in dem „Landheim Oberstadt“ eine Reihe von Werkstätten, wie: Tischlerei, Schuhmacherei, Strickmaschinenfabrik usw.; daneben werden aber natürlich auch einfachere Handfertigungsarbeiten gelehrt, die auch Schwere, durch Unfälle oder Krankheit Geschädigten noch die Möglichkeit eines kleinen Erwerbs bieten.

Die Beschäftigung des Heimts wird jedermann gern gestattet. — Offenheit findet das Unternehmen auch weiterhin die Unterstützung weitester Kreise.

Leiter des Heimts ist Dr. Rigler-Darmstadt, Grüner Weg 56, an dem alle dem Verein oder das Heim betreffenden Zuschriften zu richten sind.

Aus aller Welt.

Verzweifeln einer Soubrette. Wie aus Baden bei Wien gemeldet wird, erregt das Verzweifeln der am dortigen Stadttheater engagierten Soubrette Anna Weigl großes Aufsehen. Dieselbe hat vor einiger Zeit einen Selbstmordversuch unternommen und man befürchtet, daß dieselbe einen solchen neuerdings unternommen hat.

Ein deutscher Dampfer vermißt. Der deutsche Dampfer „Dania“, der von den Azoren nach Havana unterwegs war, und am Montag in Havanna erwartet wurde, ist dort nicht eingetroffen. Man ist über sein Schicksal sehr beunruhigt. Die „Dania“ hatte drei Passagiere an Bord. Keine einzige Station hat bisher drahtlose Telegramme des Dampfers erhalten.

Strolchung wegen Verletzung des Amtsscheimmittels. Ein Acker praktischer Arzt wurde vom Schöffengericht zu 100 Mk. Geldstrafe verurteilt. Er hatte mit einem Kaufmann, dem er früher behandelte, Differenzen wegen Honorarzahlung. Der Arzt sprach mit einem benachbarten Handwerksmeister über diesen Fall und teilte ihm ausführlich mit, an welcher Krankheit er den Kaufmann behandelt habe.

Professor Plarzer stirbt von Soden tödlich verunglückt. Einem tödlichen Unfall auf der Untergrundbahn in Berlin ist der erste Plarzer an der Jerusalemstraße, der Honorarprofessor an der Universität Berlin Freiherr von Soden zum Opfer gefallen. Freiherr von Soden verfuhr auf dem Untergrundbahnsteig nach einem fahrenden Bahngang aufspringen. Er wurde gegen einen Pfeiler geschleudert und auf der Stelle getötet. Freiherr von Soden stand im 63. Lebensjahr und war seit 1887 Plarzer an der Jerusalemstraße. Seit 1889 Professor der Zoologie an der Universität Berlin, hatte er sich insbesondere durch seine Forschungen über das Neue Testament bekannt gemacht.

Durch den elektrischen Strom tödlich. Durch Berührung einer Stromleitung in der Umkleekabine der neuen städtischen Markthalle in Stuttgart wurde ein 23jähriger Mann auf der Stelle getötet.

Schwerer Unglücksfall. Der 16 Jahre alte Hilfsarbeiter Pöschmann wurde im Angerbier Stechwerk durch glühende Eisenmassen verbrannt und ist bald darauf seinen Verletzungen erlegen. Noch drei weitere Arbeiter erlitten schwere Brandwunden, zwei von ihnen so ernst, daß sie ins Lazarett gebracht werden mußten.

Chinesische Streikkräcker in Hamburg. 15 chinesische Schiffsladner von einem englischen Dampfer, der im Hamburger Hafen liegt, überfielen einen Händler in dem Hamburger Hafen und schleppten ihn in einen Keller. Sie raubten ihm vollständig aus und stießen ihn mit Gewalt mehrere wertvolle Kluge von den Fingern. Die Räuber konnten an Bord ihres Schiffes verhaftet werden.

Die Walfangreise auf dem deutschen Dampfer „Berlin“. In Abreise von London eingeschifft über den Nord, der sich an Bord des deutschen Dampfers „Berlin“ vor einigen Tagen erkrankt hat. Der Arzt der Reiseanordnungscommission, Dr. Grauw, wurde einem Mann namens Antonio Cubertino, der an Berlogerkrankung litt, durch seine Klennerfähigkeiten geholfen. Dieser war bereits einmal wegen Mordes in Italien, लगान an einer Frau, verurteilt worden. Er wurde von der Mannschaft der „Berlin“ in Ketten gelockt. Er wird den italienischen Behörden übergeben werden, sobald das Schiff nach Italien anläuft.

Draht der Kiste. In einer der letzten Nächte, in der das Eisenministerium 8 Grad Kälte zeigte, wurde ein Dragoner der 1. Eskadron des Leibregiments in Parolstraße, namens Jung in der südlichen Anlage an der Eisinger Straße in wilder erstickten Zehnde aufgesehen. Der Mann wurde auf die Polizeiwache und von dort ins Garnisonlazarett geschafft, wo er am nächsten Tag erst des Bewußtseins wieder erlangte. Er litt an Jochschmerz und verlor dann vollständig das Bewußtsein, bis er vor Mitternacht übernahm eingeschifft war. Der Arzt des Lazarets, Dr. Reichel, verordnete von Drogen in Verbindung, die sich seit Jahren in den verschiedensten Stadien der Zehnde plaglos umkreist, und Betrügereien zu tun. 14 Familien besah, wurde auf Hinweis der Räuber,

der Kriminalpolizei in Waffenschloß festgenommen. Er hatte sich von Würzburg für ein Nürnberg Zusselergeschäft Waren kommen lassen, mit denen er dann verhandelt. Der Passagier ist wegen Betrugs bereits wiederholt schwer verurteilt.

Erdbeben. Am 15. Januar sind in Sizilien sechs verschiedene Erdbeben verspürt worden. Das zweite war das heftigste. Der Bevölkerung verhängte sich eine allgemeine Panik. Die Menge stürzte, von Schrecken ergriffen, auf die Straßen und öffentlichen Plätze. Die Straße unter der Bevölkerung ist sehr groß. Der Schaden ist nicht sehr bedeutend.

Der Schicksal des Mörders. Ein Pariser Kaufmann verlangte eine von ihm gemietete Wohnung zu beziehen und forderte die Aufhebung des Mietvertrages, da er inzwischen erfahren hatte, daß in einem der Zimmer der verhaftete Mörder Pranzini seine Geliebte Marie Regnaud umgebracht hatte. Die Tat, die im Jahre 1887 geschah, erregte damals ungeheures Aufsehen, ist aber jetzt natürlich längst vergessen. Die Pariser Richter ließen den Wilsch des Kaufmanns vor seiner Wohnung nicht gelten. Sie meinten, nach 20 Jahren sei seinem Haus etwas mehr davon anzumuten, daß es einst der Schauplatz eines nach so juristischen Vertriebens gewesen, und der jetzige Eigentümer, ein durchaus ehrenwerter Mann, dürfe dadurch keinen Schaden erleiden. Sie wiesen daher die Klage ab, erkannten den Mietvertrag als zu Recht bestehend an und neuerlichen den Kaufmann, ihn innewohnen.

Selbstmord einer Jugendlichen. Mit Köpfs hat sich die 17jährige Martha M. aus der Kronprinzenstraße zu Weissenberg vergiftet. Das Mädchen hatte in der Stadt vorher lange gemurmelt und bedrückte nun, von den Eltern bestraft zu werden. In der Verzweiflung unternahm es einen Selbstmordversuch. Es ließ sich bei einer Nachbarin eine Zehnpendelniggl, steckte dies in den Gasautomaten und öffnete dann in der Küche am Kocher den Hahn. Mit dem Gelsicht beugte sich das Mädchen über die Öffnung und atmete die giftigen Gase so lange ein, bis es leblos zu Boden stürzte. Als später der Vater nach Hause kam, war die Wohnung mit Gas angefüllt. Beim Betreten der Küche stieß er auf einen leblosen Körper, in dem er seine Tochter erkannte. In hoffnungslosem Zustand wurde die Lebensmüde nach dem Auguste-Viktoria-Krankenhaus gebracht.

Unglücksfälle. In der Maschinen- und Werkzeugfabrik der Firma Ludwig Löwe in Berlin erkrankte sich ein Unglück, 9 bis 12 Arbeiter hatten den Luftzug erhalten, die Türen der Trodenkammern zu öffnen. Eine besonders schwere Tür wurde hierbei durch die Unvorsichtigkeit der damit Beschäftigten aus den Rollen gehoben und fiel um. Die meisten Arbeiter konnten noch zurückspringen, drei wurden jedoch getroffen und zum Teil schwer verletzt.

Zwei Knaben beim Rodeln ertranken. In Cossau an der Mosel vergnügten sich eine Anzahl Schulfreunde mit Rodeln. Sie fuhren dabei einen Abhang hinunter, der durch einen Weg von den Wiesen getrennt ist, die unmittelbar bis an die Mosel führen. Die Kinder fielen in der Regel die Schichten auf dem Wege an; ein Schlichter, auf dem zwei Knaben im Alter von 8 Jahren saßen, konnte jedoch nicht anhalten und fuhr über die Wiese in die hochgehende Mosel. Trotzdem Hilfe sofort zur Stelle war, waren die beiden Knaben nicht mehr zu retten. Die Leichen sind noch nicht geborgen.

Ein Unfall am offenen Grabe. Aus Hamburg wird gemeldet: Bei der Beerdigung des Schuhmanns Schmidt und seiner von ihm ermordeten 3 Kinder (dreier Töchter, welche Schmidt, wie es heißt, auf Verweisung über den Lebenswandel seiner Frau getötet hatte), kam es auf dem Ohlsdorfer Friedhofe zu wilden tumultuarischen Szenen. Als die Mutter der drei Kinder drei Hand voll Erde auf den Sarg warf, verfluchten eine Anzahl Frauen, sie von ihrem Vorhaben abzubringen. Als die Frau dann von hier zu der Kapelle zurückging, traten die Begleiterinnen, meist Nachbarninnen an sie heran, um sie zu schlagen. Nur mit Mühe konnten Friedhofsbeamte die bedrohte Frau in Sicherheit bringen.

Aus der Heimat.

Freiberg, 17. Jan. Das Programm des hiesigen Zentralvereins zeigt sich für die Zeit vom 17. bis einschließlich 20. Januar 1914 zusammen aus: „Haupt-Journal 24a“, „Wohmann und sein Tropenreich“ (Königs), „Der Treppensteig“ (Königs), „Amors Perle“, „Reisebeschreibungen in Indien“, „Die drei Wägen: Des Räubers Liebe“, „Die Meerjungfrauen“. Ein Besuch kann nur empfangen werden.

Männergesellschaft in Freiberg. Allen Gegnern zum Trotz ist die Verwirklichung des Plans nun doch gesichert, der große Männerchor, dessen Männergesangsverein Friedberg, ist gegründet, und zwar mit einer Mitgliederzahl, wie sie sonst der große Opus mit entspricht zu glauben magte: 77 aktive Leute waren sich als dienende Mitglieder zu einem solchen Gange zusammengeschlossen. Und wenn jetzt alle diejenigen aus ihrer Kiste herausgelassen, die sich zwar von Anfang an als Freunde bekenneten, der Entlassung der Sache jedoch nicht so recht zu trauen vermochten, dann kann die Arbeit wohl mit 90 bis 100 Sängern begonnen werden. Aber also geht zu denen zählen magte, die den Verein haben gründen wollen, der sich bis zur ersten Generalprobe (Mittwoch in 8 Tagen) dem Schriftführer seinen Beitritt. In letzteren Wochen kann von Erhebung eines Entlassungsgeldes nicht mehr Abstand genommen werden. Zum Vorwissen möchte man durch Herrn Stadtvorordneten Scriba, Wir wissen Herrn Scriba viel Dank dafür, daß er sich in so weitestgehender Weise in den Dienst der Sache drückt, hat seine Wohnständigkeit und Beliebtheit, sein schickliches, natürliches Wesen und seine reiche Erziehung im hiesigen Vereinwesen lassen ihn wohl für jedermann als den rechten Mann am rechten Platz erscheinen; besonders, wenn man bedenkt, daß der gewählte Chor als ausserordentliche Vollzweierte gar manche besondere Schwierigkeit zu überwinden haben wird. Die maßgebende Leitung liegt in den Händen des Herrn Seminarlehrers Häcker. Das, was Herr Häcker in der Gründungsgesellschaft über die Aufgabe des neuen Vereins und über die Art jagte, wie er diese Aufgabe zu lösen gedente, fand

von Seiten der Versammlung mehr als Zustimmung; es war helle Begeisterung, die diesem Idealistischen Mann entgegenbrachte. Die Lebensfähigkeit des gegründeten Chors wird in erster Linie abhängen von seinen Leistungen; der Verein wird leben und fallen mit dem, was er in künstlerischer Beziehung zu bieten vermag. Das aber wird nur allem bedingt durch die Pünktlichkeit und den Eifer der Mitglieder. Es ist darum eine Ehrenpflicht, daß in Zukunft jeder einzelne von uns zur rechten Zeit und in der rechten Stimmung an dem Platz steht, den er freiwillig eingenommen hat. Beweisen wir den Zweifeln und Schätzungen durch die Tat, daß es auch in unserer Stadt nicht an Männern fehlt, die sich mit Idealismus in den Dienst einer großen Sache stellen. Dem deutschen Liede deutsche Treue!

Taubstummenlehre Nr. 111.

Stimmkreis des Verbandes Mitteldeutscher Erz-Vereine. Gutes Winterwetter vorausgesetzt, veranstaltet der Verband Mitteldeutscher Erz-Vereine am 8. Februar die Generalversammlung in der Witten einen Verbandsoberhaus. Die Oberleitung liegt in den Händen des Landrats Kirchheim-Gersfeld. Die Wettläufe bestehen aus Senioren-Langlauf, Junioren-Langlauf, Militär-Langlauf, Militär-Pistrollen-Lauf und noch Spramant.

Aus dem Kreise Wüdingen, 17. Jan. Am Montag, den 2. Februar, sollen Gebäude und Einrichtungen der Wolferei Wüdingen öffentlich versteigert werden. Das Unternehmen wurde beinahe ausschließlich betrieben und ist in Liquidation getreten. Am 7. Februar wird die Wolferei Rastdorf, die als Filiale der Genossenschaftsmolkerei Wüdingen betrieben wurde, ebenfalls zur Versteigerung kommen.

Aus dem Bodeleberg, 17. Jan. Eine geradezu halbschneidende Arbeit wird augenblicklich in den Nisthöhlen des hohen Vogelberges von Thüringer Waldarbeitern ausgeführt. Diese brechen von den Spitzen der hochgehenden Fichten die Zapfen ab. Wenn ein Baum „abgeerntet“ ist, flattern die Leute nicht erst herum und baumeln, sondern sie schwingen sich wie die Eichhörnchen von einem Baum nach dem andern hinüber, wobei sie den abgeräumten Baum an den Zweigen solange hin und her bewegen, bis er so nahe ist, daß der Sprung gemacht werden kann. Die Ernte der Nisthöhlen fällt in diesem Jahr sehr reich aus, der Zentner kostet bis 300 Mark. Die im Vogelberg gewonnenen Zapfen werden nach Groß-Tarabz in Thüringen verhandelt, wo sie für die Ausstoß „ausgelesen“ werden.

Gießen, 17. Jan. Die feierliche Einweihung des Gebäudes der neuen hiesigen Reichsbankstelle findet am 17. Januar statt.

Gießen, 17. Jan. Wegen Beleidigung und Verleumdung eines Lehrers wurde kürzlich Redakteur Koll der sozialdemokratischen „Oberhessischen Volkszeitung“, zu 30 Mk. Geldstrafe und in die Kosten verurteilt. Sein Genosse Stoblat Redakteur, erhielt unlangst wegen Beleidigung desselben Deputat. Rechnet man zu diesen je 30 Mk. die beiderseitigen Anwaltsgebühren, Gerichts- und Publikationskosten des Urteils, so ergibt dies für jeden einzelnen Fall die Summe von circa 140 Mk. Wenn diese Gelder alle aus der Parteikasse bezahlt werden, macht das für diese beiden Beleidigungen schon 2800 Arbeitergebühren aus. Zu verzeichnen ist in diesem Falle der Opfermut der sozialdemokratischen Arbeiter, denn wie manches Stück Butterbrot und manche Tasse Milch hätten diese nutzlos vergeudet 2800 Arbeitergebühren für arme Arbeiterinnen gegeben. Wie hoch die sozialdemokratischen Redakteure übrigens die Intelligenz ihrer Lehrer und Steuerzahler einschätzen, beweist eine Notiz über die oben erwähnte Beleidigung, die erfolgte, weil der betz. Lehrer als Kaufherr bezeichnet worden war. In dieser Notiz der „Oberhessischen Volkszeitung“ heißt es wörtlich: „Der gewöhnliche Leser wird verzeihlich finden, wo in diesem Oben eine Beleidigung liegen soll? Auch nach Ansicht mehrerer Juristen, die wir darüber befragten, ist etwas beleidigendes darin nicht enthalten.“ — Eine Verurteilung der Juristen hätte man sich in diesem Falle erhoffen können, denn daß man einen Beamten und Lehrer nicht als Kaufherr bezeichnen darf, weiß doch gewiß schon jede Beamtenträgerin.

Kommunales aus der Provinzialhauptstadt Gießen. Nachdem nun die Wahl eines neuen Oberbürgermeisters erfolgt ist, dürfte ein Rück- und Ausblick auf dem Gebiete der kommunalpolitisch von Interesse sein. Die Amtzeit des seitberigen Oberbürgermeisters war, obwohl während derselben die Stadt viele für sie vorteilhafte Neuerungen, sowohl auf hygienischen und sozialen, als auch auf dem Gebiete des Verkehrs einschufte, doch im arden und ganzen eine für die Stadt wenig erfreuliche und endet folgerlos mit einem schillen Nist. Als Oberbürgermeister Mann von 19 Jahren das Erbe seines zum Finanzminister ernannten Vorgängers Gnaath antrat, war das ganze Wirtschaftsleben noch in einem Aufschwung begriffen, der auch namentlich durch die lebhafteste Bautätigkeit innerst ruffig auf die Entwicklung der Städte einwirkte. Mit Macht war die Zone der früheren Festungswälle, der die Stadt eingeragt hatte, nach allen Seiten durchbrochen worden und rundum neu Stadtteile entstanden. Die Preise für Gelände waren in hohem Maße begriffen aber, daß alles in der Welt auf und nieder geht und immer wieder ein Rückschlag eintritt, wurde nicht beachtet. Auch die Stadt hielt sich leider von großen Geländekäufen nicht fern. Sie gründete einen Stadterweiterungsfonds, dem jährlich größere Summen zur Verfügung gestellt wurden, innerhalb deren eine Kommission, der Volkswund nannte sie die städtische Spekulationskommission, ohne die Stadterweiterung zu fragen, Ankäufe von Immobilien vornehmen konnte. So wurde im Laufe der Jahre der städtische Grundbesitz bedeutend vermindert und gerade die Stadt Gießen hätte alle Ursache gehabt, dafür zu sorgen, daß der Privatbesitz nicht mit Steuern und Abgaben überlastet und entwertet würde, weil der Immobilienbesitz der Stadt dadurch ebenfalls in seinen Werten sank. Demals aber war der süddeutsche Demokrat Gnaath als beifügter

Verpachtung.

Donnerstag, den 22. Januar 1914 um 12 Uhr werden im öffentlichen Auktionslokal über den Friedberg (Eingang von der Hauptstraße) die nachverzeichneten zu Nr. 1. 3. 5. 7. 9. 11. 13. 15. 17. 19. 21. 23. 25. 27. 29. 31. 33. 35. 37. 39. 41. 43. 45. 47. 49. 51. 53. 55. 57. 59. 61. 63. 65. 67. 69. 71. 73. 75. 77. 79. 81. 83. 85. 87. 89. 91. 93. 95. 97. 99. 101. 103. 105. 107. 109. 111. 113. 115. 117. 119. 121. 123. 125. 127. 129. 131. 133. 135. 137. 139. 141. 143. 145. 147. 149. 151. 153. 155. 157. 159. 161. 163. 165. 167. 169. 171. 173. 175. 177. 179. 181. 183. 185. 187. 189. 191. 193. 195. 197. 199. 201. 203. 205. 207. 209. 211. 213. 215. 217. 219. 221. 223. 225. 227. 229. 231. 233. 235. 237. 239. 241. 243. 245. 247. 249. 251. 253. 255. 257. 259. 261. 263. 265. 267. 269. 271. 273. 275. 277. 279. 281. 283. 285. 287. 289. 291. 293. 295. 297. 299. 301. 303. 305. 307. 309. 311. 313. 315. 317. 319. 321. 323. 325. 327. 329. 331. 333. 335. 337. 339. 341. 343. 345. 347. 349. 351. 353. 355. 357. 359. 361. 363. 365. 367. 369. 371. 373. 375. 377. 379. 381. 383. 385. 387. 389. 391. 393. 395. 397. 399. 401. 403. 405. 407. 409. 411. 413. 415. 417. 419. 421. 423. 425. 427. 429. 431. 433. 435. 437. 439. 441. 443. 445. 447. 449. 451. 453. 455. 457. 459. 461. 463. 465. 467. 469. 471. 473. 475. 477. 479. 481. 483. 485. 487. 489. 491. 493. 495. 497. 499. 501. 503. 505. 507. 509. 511. 513. 515. 517. 519. 521. 523. 525. 527. 529. 531. 533. 535. 537. 539. 541. 543. 545. 547. 549. 551. 553. 555. 557. 559. 561. 563. 565. 567. 569. 571. 573. 575. 577. 579. 581. 583. 585. 587. 589. 591. 593. 595. 597. 599. 601. 603. 605. 607. 609. 611. 613. 615. 617. 619. 621. 623. 625. 627. 629. 631. 633. 635. 637. 639. 641. 643. 645. 647. 649. 651. 653. 655. 657. 659. 661. 663. 665. 667. 669. 671. 673. 675. 677. 679. 681. 683. 685. 687. 689. 691. 693. 695. 697. 699. 701. 703. 705. 707. 709. 711. 713. 715. 717. 719. 721. 723. 725. 727. 729. 731. 733. 735. 737. 739. 741. 743. 745. 747. 749. 751. 753. 755. 757. 759. 761. 763. 765. 767. 769. 771. 773. 775. 777. 779. 781. 783. 785. 787. 789. 791. 793. 795. 797. 799. 801. 803. 805. 807. 809. 811. 813. 815. 817. 819. 821. 823. 825. 827. 829. 831. 833. 835. 837. 839. 841. 843. 845. 847. 849. 851. 853. 855. 857. 859. 861. 863. 865. 867. 869. 871. 873. 875. 877. 879. 881. 883. 885. 887. 889. 891. 893. 895. 897. 899. 901. 903. 905. 907. 909. 911. 913. 915. 917. 919. 921. 923. 925. 927. 929. 931. 933. 935. 937. 939. 941. 943. 945. 947. 949. 951. 953. 955. 957. 959. 961. 963. 965. 967. 969. 971. 973. 975. 977. 979. 981. 983. 985. 987. 989. 991. 993. 995. 997. 999. 1001. 1003. 1005. 1007. 1009. 1011. 1013. 1015. 1017. 1019. 1021. 1023. 1025. 1027. 1029. 1031. 1033. 1035. 1037. 1039. 1041. 1043. 1045. 1047. 1049. 1051. 1053. 1055. 1057. 1059. 1061. 1063. 1065. 1067. 1069. 1071. 1073. 1075. 1077. 1079. 1081. 1083. 1085. 1087. 1089. 1091. 1093. 1095. 1097. 1099. 1101. 1103. 1105. 1107. 1109. 1111. 1113. 1115. 1117. 1119. 1121. 1123. 1125. 1127. 1129. 1131. 1133. 1135. 1137. 1139. 1141. 1143. 1145. 1147. 1149. 1151. 1153. 1155. 1157. 1159. 1161. 1163. 1165. 1167. 1169. 1171. 1173. 1175. 1177. 1179. 1181. 1183. 1185. 1187. 1189. 1191. 1193. 1195. 1197. 1199. 1201. 1203. 1205. 1207. 1209. 1211. 1213. 1215. 1217. 1219. 1221. 1223. 1225. 1227. 1229. 1231. 1233. 1235. 1237. 1239. 1241. 1243. 1245. 1247. 1249. 1251. 1253. 1255. 1257. 1259. 1261. 1263. 1265. 1267. 1269. 1271. 1273. 1275. 1277. 1279. 1281. 1283. 1285. 1287. 1289. 1291. 1293. 1295. 1297. 1299. 1301. 1303. 1305. 1307. 1309. 1311. 1313. 1315. 1317. 1319. 1321. 1323. 1325. 1327. 1329. 1331. 1333. 1335. 1337. 1339. 1341. 1343. 1345. 1347. 1349. 1351. 1353. 1355. 1357. 1359. 1361. 1363. 1365. 1367. 1369. 1371. 1373. 1375. 1377. 1379. 1381. 1383. 1385. 1387. 1389. 1391. 1393. 1395. 1397. 1399. 1401. 1403. 1405. 1407. 1409. 1411. 1413. 1415. 1417. 1419. 1421. 1423. 1425. 1427. 1429. 1431. 1433. 1435. 1437. 1439. 1441. 1443. 1445. 1447. 1449. 1451. 1453. 1455. 1457. 1459. 1461. 1463. 1465. 1467. 1469. 1471. 1473. 1475. 1477. 1479. 1481. 1483. 1485. 1487. 1489. 1491. 1493. 1495. 1497. 1499. 1501. 1503. 1505. 1507. 1509. 1511. 1513. 1515. 1517. 1519. 1521. 1523. 1525. 1527. 1529. 1531. 1533. 1535. 1537. 1539. 1541. 1543. 1545. 1547. 1549. 1551. 1553. 1555. 1557. 1559. 1561. 1563. 1565. 1567. 1569. 1571. 1573. 1575. 1577. 1579. 1581. 1583. 1585. 1587. 1589. 1591. 1593. 1595. 1597. 1599. 1601. 1603. 1605. 1607. 1609. 1611. 1613. 1615. 1617. 1619. 1621. 1623. 1625. 1627. 1629. 1631. 1633. 1635. 1637. 1639. 1641. 1643. 1645. 1647. 1649. 1651. 1653. 1655. 1657. 1659. 1661. 1663. 1665. 1667. 1669. 1671. 1673. 1675. 1677. 1679. 1681. 1683. 1685. 1687. 1689. 1691. 1693. 1695. 1697. 1699. 1701. 1703. 1705. 1707. 1709. 1711. 1713. 1715. 1717. 1719. 1721. 1723. 1725. 1727. 1729. 1731. 1733. 1735. 1737. 1739. 1741. 1743. 1745. 1747. 1749. 1751. 1753. 1755. 1757. 1759. 1761. 1763. 1765. 1767. 1769. 1771. 1773. 1775. 1777. 1779. 1781. 1783. 1785. 1787. 1789. 1791. 1793. 1795. 1797. 1799. 1801. 1803. 1805. 1807. 1809. 1811. 1813. 1815. 1817. 1819. 1821. 1823. 1825. 1827. 1829. 1831. 1833. 1835. 1837. 1839. 1841. 1843. 1845. 1847. 1849. 1851. 1853. 1855. 1857. 1859. 1861. 1863. 1865. 1867. 1869. 1871. 1873. 1875. 1877. 1879. 1881. 1883. 1885. 1887. 1889. 1891. 1893. 1895. 1897. 1899. 1901. 1903. 1905. 1907. 1909. 1911. 1913. 1915. 1917. 1919. 1921. 1923. 1925. 1927. 1929. 1931. 1933. 1935. 1937. 1939. 1941. 1943. 1945. 1947. 1949. 1951. 1953. 1955. 1957. 1959. 1961. 1963. 1965. 1967. 1969. 1971. 1973. 1975. 1977. 1979. 1981. 1983. 1985. 1987. 1989. 1991. 1993. 1995. 1997. 1999. 2001. 2003. 2005. 2007. 2009. 2011. 2013. 2015. 2017. 2019. 2021. 2023. 2025. 2027. 2029. 2031. 2033. 2035. 2037. 2039. 2041. 2043. 2045. 2047. 2049. 2051. 2053. 2055. 2057. 2059. 2061. 2063. 2065. 2067. 2069. 2071. 2073. 2075. 2077. 2079. 2081. 2083. 2085. 2087. 2089. 2091. 2093. 2095. 2097. 2099. 2101. 2103. 2105. 2107. 2109. 2111. 2113. 2115. 2117. 2119. 2121. 2123. 2125. 2127. 2129. 2131. 2133. 2135. 2137. 2139. 2141. 2143. 2145. 2147. 2149. 2151. 2153. 2155. 2157. 2159. 2161. 2163. 2165. 2167. 2169. 2171. 2173. 2175. 2177. 2179. 2181. 2183. 2185. 2187. 2189. 2191. 2193. 2195. 2197. 2199. 2201. 2203. 2205. 2207. 2209. 2211. 2213. 2215. 2217. 2219. 2221. 2223. 2225. 2227. 2229. 2231. 2233. 2235. 2237. 2239. 2241. 2243. 2245. 2247. 2249. 2251. 2253. 2255. 2257. 2259. 2261. 2263. 2265. 2267. 2269. 2271. 2273. 2275. 2277. 2279. 2281. 2283. 2285. 2287. 2289. 2291. 2293. 2295. 2297. 2299. 2301. 2303. 2305. 2307. 2309. 2311. 2313. 2315. 2317. 2319. 2321. 2323. 2325. 2327. 2329. 2331. 2333. 2335. 2337. 2339. 2341. 2343. 2345. 2347. 2349. 2351. 2353. 2355. 2357. 2359. 2361. 2363. 2365. 2367. 2369. 2371. 2373. 2375. 2377. 2379. 2381. 2383. 2385. 2387. 2389. 2391. 2393. 2395. 2397. 2399. 2401. 2403. 2405. 2407. 2409. 2411. 2413. 2415. 2417. 2419. 2421. 2423. 2425. 2427. 2429. 2431. 2433. 2435. 2437. 2439. 2441. 2443. 2445. 2447. 2449. 2451. 2453. 2455. 2457. 2459. 2461. 2463. 2465. 2467. 2469. 2471. 2473. 2475. 2477. 2479. 2481. 2483. 2485. 2487. 2489. 2491. 2493. 2495. 2497. 2499. 2501. 2503. 2505. 2507. 2509. 2511. 2513. 2515. 2517. 2519. 2521. 2523. 2525. 2527. 2529. 2531. 2533. 2535. 2537. 2539. 2541. 2543. 2545. 2547. 2549. 2551. 2553. 2555. 2557. 2559. 2561. 2563. 2565. 2567. 2569. 2571. 2573. 2575. 2577. 2579. 2581. 2583. 2585. 2587. 2589. 2591. 2593. 2595. 2597. 2599. 2601. 2603. 2605. 2607. 2609. 2611. 2613. 2615. 2617. 2619. 2621. 2623. 2625. 2627. 2629. 2631. 2633. 2635. 2637. 2639. 2641. 2643. 2645. 2647. 2649. 2651. 2653. 2655. 2657. 2659. 2661. 2663. 2665. 2667. 2669. 2671. 2673. 2675. 2677. 2679. 2681. 2683. 2685. 2687. 2689. 2691. 2693. 2695. 2697. 2699. 2701. 2703. 2705. 2707. 2709. 2711. 2713. 2715. 2717. 2719. 2721. 2723. 2725. 2727. 2729. 2731. 2733. 2735. 2737. 2739. 2741. 2743. 2745. 2747. 2749. 2751. 2753. 2755. 2757. 2759. 2761. 2763. 2765. 2767. 2769. 2771. 2773. 2775. 2777. 2779. 2781. 2783. 2785. 2787. 2789. 2791. 2793. 2795. 2797. 2799. 2801. 2803. 2805. 2807. 2809. 2811. 2813. 2815. 2817. 2819. 2821. 2823. 2825. 2827. 2829. 2831. 2833. 2835. 2837. 2839. 2841. 2843. 2845. 2847. 2849. 2851. 2853. 2855. 2857. 2859. 2861. 2863. 2865. 2867. 2869. 2871. 2873. 2875. 2877. 2879. 2881. 2883. 2885. 2887. 2889. 2891. 2893. 2895. 2897. 2899. 2901. 2903. 2905. 2907. 2909. 2911. 2913. 2915. 2917. 2919. 2921. 2923. 2925. 2927. 2929. 2931. 2933. 2935. 2937. 2939. 2941. 2943. 2945. 2947. 2949. 2951. 2953. 2955. 2957. 2959. 2961. 2963. 2965. 2967. 2969. 2971. 2973. 2975. 2977. 2979. 2981. 2983. 2985. 2987. 2989. 2991. 2993. 2995. 2997. 2999. 3001. 3003. 3005. 3007. 3009. 3011. 3013. 3015. 3017. 3019. 3021. 3023. 3025. 3027. 3029. 3031. 3033. 3035. 3037. 3039. 3041. 3043. 3045. 3047. 3049. 3051. 3053. 3055. 3057. 3059. 3061. 3063. 3065. 3067. 3069. 3071. 3073. 3075. 3077. 3079. 3081. 3083. 3085. 3087. 3089. 3091. 3093. 3095. 3097. 3099. 3101. 3103. 3105. 3107. 3109. 3111. 3113. 3115. 3117. 3119. 3121. 3123. 3125. 3127. 3129. 3131. 3133. 3135. 3137. 3139. 3141. 3143. 3145. 3147. 3149. 3151. 3153. 3155. 3157. 3159. 3161. 3163. 3165. 3167. 3169. 3171. 3173. 3175. 3177. 3179. 3181. 3183. 3185. 3187. 3189. 3191. 3193. 3195. 3197. 3199. 3201. 3203. 3205. 3207. 3209. 3211. 3213. 3215. 3217. 3219. 3221. 3223. 3225. 3227. 3229. 3231. 3233. 3235. 3237. 3239. 3241. 3243. 3245. 3247. 3249. 3251. 3253. 3255. 3257. 3259. 3261. 3263. 3265. 3267. 3269. 3271. 3273. 3275. 3277. 3279. 3281. 3283. 3285. 3287. 3289. 3291. 3293. 3295. 3297. 3299. 3301. 3303. 3305. 3307. 3309. 3311. 3313. 3315. 3317. 3319. 3321. 3323. 3325. 3327. 3329. 3331. 3333. 3335. 3337. 3339. 3341. 3343. 3345. 3347. 3349. 3351. 3353. 3355. 3357. 3359. 3361. 3363. 3365. 3367. 3369. 3371. 3373. 3375. 3377. 3379. 3381. 3383. 3385. 3387. 3389. 3391. 3393. 3395. 3397. 3399. 3401. 3403. 3405. 3407. 3409. 3411. 3413. 3415. 3417. 3419. 3421. 3423. 3425. 3427. 3429. 3431. 3433. 3435. 3437. 3439. 3441. 3443. 3445. 3447. 3449. 3451. 3453. 3455. 3457. 3459. 3461. 3463. 3465. 3467. 3469. 3471. 3473. 3475. 3477. 3479. 3481. 3483. 3485. 3487. 3489. 3491. 3493. 3495. 3497. 3499. 3501. 3503. 3505. 3507. 3509. 3511. 3513. 3515. 3517. 3519. 3521. 3523. 3525. 3527. 3529. 3531. 3533. 3535. 3537. 3539. 3541. 3543. 3545. 3547. 3549. 3551. 3553. 3555. 3557. 3559. 3561. 3563. 3565. 3567. 3569. 3571. 3573. 3575. 3577. 3579. 3581. 3583. 3585. 3587. 3589. 3591. 3593. 3595. 3597. 3599. 3601. 3603. 3605. 3607. 3609. 3611. 3613. 3615. 3617. 3619. 3621. 3623. 3625. 3627. 3629. 3631. 3633. 3635. 3637. 3639. 3641. 3643. 3645. 3647. 3649. 3651. 3653. 3655. 3657. 3659. 3661. 3663. 3665. 3667. 3669. 3671. 3673. 3675. 3677. 3679. 3681. 3683. 3685. 3687. 3689. 3691. 3693. 3695. 3697. 3699. 3701. 3703. 3705. 3707. 3709. 3711. 3713. 3715. 3717. 3719. 3721. 3723. 3725. 3727. 3729. 3731. 3733. 3735. 3737. 3739. 3741. 3743. 3745. 3747. 3749. 3751. 3753. 3755. 3757. 3759. 3761. 3763. 3765. 3767. 3769. 3771. 3773. 3775. 3777. 3779. 3781. 3783. 3785. 3787. 3789. 3791. 3793. 3795. 3797. 3799. 3801. 3803. 3805. 3807. 3809. 3811. 3813. 3815. 3817. 3819. 3821. 3823. 3825. 3827. 3829. 3831. 3833. 3835. 3837. 3839. 3841. 3843. 3845. 3847. 3849. 3851. 3853. 3855. 3857. 3859. 3861. 3863. 3865. 3867. 3869. 3871. 3873. 3875. 3877. 3879. 3881. 3883. 3885. 3887. 3889. 3891. 3893. 3895. 3897. 3899. 3901. 3903. 3905. 3907. 3909. 3911. 3913. 3915. 3917. 3919. 3921. 3923. 3925. 3927. 3929. 3931. 3933. 3935. 3937. 3939. 3941. 3943. 3945. 3947. 3949. 3951. 3953. 3955. 3957. 3959. 3961. 3963. 3965. 3967. 3969. 3971. 3973. 3975. 3977. 3979. 3981. 3983. 3985. 3987. 3989. 3991. 3993. 3995. 3997. 3999. 4001. 4003. 4005. 4007. 4009. 4011. 4013. 4015. 4017. 4019. 4021. 4023. 4025. 4027. 4029. 4031. 4033. 4035. 4037. 4039. 4041. 4043. 4045. 4047. 4049. 4051. 4053. 4055. 4057. 4059. 4061. 4063. 4065. 4067. 4069. 4071. 4073. 4075. 4077. 4079. 4081. 4083. 4085. 4087. 4089. 4091. 4093. 4095. 4097. 4099. 4101. 4103. 4105. 4107. 4109. 4111. 4113. 4115. 4117. 4119. 4121. 4123. 4125. 4127. 4129. 4131. 4133. 4135. 4137. 4139. 4141. 4143. 4145. 4147. 4149. 4151. 4153. 4155. 4157. 4159. 4161. 4163. 4165. 4167. 4169. 4171. 4173. 4175. 4177. 4179. 4181. 4183. 4185. 4187. 4189. 4191. 4193. 4195. 4197. 4199. 4201. 4203. 4205. 4207. 4209. 4211. 4213. 4215. 4217. 4219. 4221. 4223. 4225. 4227. 4229. 4231